



IRS Institut für
Regionalentwicklung
und Strukturplanung

Weitere Beiträge

■ Workshops	18
■ Internationale Kooperationen	19
■ Wissenschaftliche Sammlungen	20
■ Kurz notiert	20
■ Aus den Partnerinstituten	24
■ Neu im IRS	26
■ Zu Gast im IRS	27
■ Veranstaltungshinweise	27
■ Berufungen	28
■ Vorträge	28
■ Veröffentlichungen	29
■ Nachlese	30

Promovieren mit Chancen – Aktivitäten der Doktorandinnen und Doktoranden am IRS

Heiderose Kilper

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Bestmögliche institutionelle Unterstützung für Initiativen und Prozesse der Selbstorganisation, für den individuellen Arbeitsprozess und für die persönliche Entwicklung – von diesen Intentionen lassen wir uns im Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) bei der Förderung unserer Doktoranden und Habilitanden leiten. Erstmals in der Geschichte von IRS aktuell widmen wir der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung eine ganze Ausgabe und geben den Doktoranden eine Plattform zur Selbstdarstellung. Mit den Kurzinformationen zu allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die derzeit im IRS an einer Dissertation arbeiten, kommt das Thema zu Gesichtern und Namen.

Die Gemengelage

Wissenschaftliche Nachwuchsförderung, egal, ob es sich dabei um Doktoranden oder Habilitanden handelt, findet in einer Gemengelage statt, in der vielfältige Ansprüche, Interessen und Erwartungen aufeinander treffen.

Da sind zunächst die Doktoranden und Habilitanden selbst. Sie durchleben Höhen und Tiefen im wissenschaftli-

chen Schaffensprozess, mit Phasen hoher Kreativität und Produktivität, aber auch mit Phasen, die von Selbstzweifel und Erschöpfung geprägt sind. Sie durchleben lange Phasen, die ganz unspektakulär sind und schlichtweg Tag für Tag nur eiserne Disziplin verlangen. Für Doktoranden gilt zudem, dass sie erstmalig selbstständig und über einen längeren Zeitraum hinweg an einer Monographie arbeiten. Das Interesse von Nachwuchswissenschaftlern ist, in Ruhe arbeiten zu können, fachlichen Rat und menschliche Unterstützung bei anderen zu finden, und sich in der eigenen Persönlichkeit weiter zu entwickeln.

Da ist das Institut, mit denen die Nachwuchswissenschaftler in einer arbeitsvertraglichen Beziehung stehen. Dieses hat einen Satzungsauftrag zu erfüllen und vielfältige Aufgaben wahrzunehmen. Es erwartet von seinen Nachwuchswissenschaftlern ein Doppeltes: Dass sie einerseits kompetent und engagiert in ihren jeweiligen Projekten mitarbeiten, und dass sie zugleich ihr Bestes bei der Bearbeitung ihrer Dissertationen und Habilitationsschriften geben. Es versteht sich von selbst, dass hier Organisationstalent wie Verständnis der Projektleiter im IRS immer wieder einer harten Bewährungsprobe ausgesetzt sind, wenn es gilt, kurzfristige Projektanforderungen und individuelle Qualifizierungsinteressen unter einen Hut zu bringen.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe ist im Schwerpunkt den Aktivitäten der Doktorandinnen und Doktoranden am IRS gewidmet. Wir stellen Ihnen damit vor, woran meist zuerst gedacht wird, wenn vom "wissenschaftlichen Nachwuchs" die Rede ist. Die Vokabel setzt leicht organisatorische Assoziationen frei, weshalb wir versucht haben, sie weitgehend zu vermeiden. Der "wissenschaftliche Nachwuchs" – er wächst nicht gerade auf Bäumen. Ihn hervorzubringen verlangt im Gegenteil bewusste Entscheidungen, gezielte Ressourceneinteilung und nicht zuletzt den langen Atem und einen disziplinierten Arbeitseinsatz der zu Promovierenden selbst.

Wie es gutem Brauch und inzwischen eingelebter Tradition bei den Doktorandinnen und Doktoranden des Instituts entspricht, ist diese Ausgabe wesentlich im Rahmen von Selbstorganisationsprozessen entstanden. Um Ihnen einen Eindruck zu geben von den Themen, der Arbeitsweise und der Bandbreite der Qualifikationsarbeiten, die derzeit am IRS entstehen, haben die 15 Autorinnen und Autoren sich zu Teams zusammengefunden, die in insgesamt sieben Beiträgen jeweils einen gemeinsamen Aspekt ihrer Vorhaben in den Mittelpunkt stellen. Dem ist ein Beitrag der Institutsdirektorin zu den Rahmenbedingungen der Nachwuchsförderung vorangestellt. Kurzprofile aller Doktorandinnen und Doktoranden sowie ein Interview mit ihren Sprecherinnen und Sprechern ergänzen den Schwerpunktteil. Ich bedanke mich bei allen Beteiligten herzlich für die Zusammenarbeit.

Der (diesmal etwas weniger üppig ausgefallene) zweite Teil versorgt Sie wieder mit Kurzinformationen aus anderen laufenden Aktivitäten des Instituts. Eine unterhaltsame Lektüre wünscht Ihnen

Gregor Prinzensing

Da ist schließlich die *scientific community*. Sie erwartet Dissertationen und Habilitationsschriften von hoher wissenschaftlicher Qualität. Diese sollen nicht nur gründlich recherchiert und methodisch gut reflektiert sein, sondern auch zeigen, dass sie das Ergebnis intellektueller Kreativität sind und damit neue Erkenntnisse erarbeitet wurden.

Das IRS-Konzept zur Nachwuchsförderung

Um dieser vielfältigen Gemengelage gerecht zu werden, ist die institutionelle Nachwuchsförderung im IRS im März 2006 durch die Verabschiedung einer "Betriebsvereinbarung zur Förderung und Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses" neu ausgerichtet worden. Damit sind Rahmenbedingungen geschaffen worden, die es den Doktoranden und Habilitanden im IRS ermöglichen sollen, in einem Zeitraum von maximal drei Jahren ein Promotions- bzw. Habilitationsverfahren erfolgreich abzuschließen. Als wichtigste Eckpunkte sind zu nennen:

- Abschluss einer Doktoranden- bzw. Habilitandenvereinbarung zwischen Direktorin und wissenschaftlichem Mitarbeiter bzw. wissenschaftlicher Mitarbeiterin, die an folgende Bedingungen gebunden ist: ein überzeugendes Exposé für eine Dissertation bzw. Habilitationsschrift mit Thema, Fragestellungen und Arbeitsgliederung; einen plausiblen Arbeits- und Zeitplan mit Nennung des angestrebten Abschlussdatums; die Nennung des Gutachters, der die Dissertation/Habilitationsschrift betreuen wird und die Nennung der Universität, bei der die Dissertation/Habilitationsschrift eingereicht werden wird;
- Einführung eines Mentoren-Modells (freiwillige Betreuung durch Seniorwissenschaftler des IRS) und die konsequente Ausweisung der aufgewendeten Zeitkontingente für Nachwuchsbetreuung im Rahmen der Kosten-Leistungsrechnung des Instituts;
- unentgeltliche Bereitstellung der technischen und organisatorischen Infrastruktur des IRS;
- jährliche Veranstaltung eines Sommerkollegs für Doktoranden;

- Ermöglichung von Blockarbeitsphasen für Nachwuchswissenschaftler, d.h. intensive mehrwöchige Projektphasen, in denen quasi eine Vollzeitbeschäftigung erfolgt, und spätere Mobilisierung der angesammelten Zeitguthaben zugunsten mehrwöchiger Qualifizierungsphasen;
- finanzielle Förderung der Nachwuchswissenschaftler in der Schlussphase ihrer Arbeit an der Dissertation/Habilitationsschrift aus institutseigenen Mitteln, in der Regel für jeweils ein halbes Jahr auf einer Teilzeitstelle.

Derzeit arbeiten wir an einem Weiterbildungskonzept für die IRS-Doktoranden, das die neuen Rahmenbedingungen wirkungsvoll ergänzen soll. Wir können dabei an Erfahrungen mit Veranstaltungen zur Weiterbildung anknüpfen, die in den letzten Jahren in weitgehender Selbstorganisation der IRS-Doktoranden und mit Unterstützung der Institutsleitung durchgeführt worden sind. Zugleich greifen wir Anregungen des Wissenschaftlichen Beirats auf, der sich im Juni 2006 ausführlich mit der Nachwuchsförderung am IRS beschäftigt hat. Er hat die Empfehlung ausgesprochen, die Weiterbildung als wesentliches Element der Nachwuchsförderung künftig stärker strategisch auszurichten, "um die bislang gute Arbeit zu stabilisieren."

Das künftige Weiterbildungskonzept wird sich an der strukturierten Nachwuchsschulung in Graduiertenkollegs orientieren und zugleich die besondere Situation der Doktoranden am IRS berücksichtigen. Vorgesehen ist ein modulares Curriculum mit den drei Kompetenzbereichen "Theorien", "Methoden" und "Fertigkeiten". Die einzelnen Module der Kompetenzbereiche sollen in Kooperation mit Universitäten im Raum Berlin-Brandenburg angeboten werden, unter Beteiligung von Seniorwissenschaftlern des IRS und der anderen raumwissenschaftlichen Leibniz-Institute wie auch durch externe Referenten während der Sommerkollegs der IRS-Doktoranden.

Für den Zeitraum 2007 bis 2009 ist zwischen Institutsleitung und IRS-Doktoranden bereits ein Weiterbildungskonzept verabredet worden, das die Module der Kompetenzbereiche "Methoden" und "Fertigkeiten" berücksichtigt. Wir sind zuversichtlich, dass wir ab Wintersemester 2007/2008 regelmäßig auch die Module aus dem Kompetenzbereich "Theorien" anbieten können.

Seit Frühjahr 2002 gibt es im IRS eine rege Arbeitsgruppe, die sich monatlich trifft und als Diskussionsforum für Doktoranden wirkt – auch für solche, die es erst noch werden wollen. Deren Sprecher suchen immer wieder das Gespräch mit der Institutsleitung, um über Erfahrungen zu berichten und Anregungen zu formulieren. Die Doktoranden im IRS haben in den vergangenen Jahren nicht nur ihre gemeinsame Weiterqualifizierung konsequent in die Hand genommen, sondern sie kümmern sich auch umeinander. Mit dieser Ausgabe von IRS aktuell bringen wir dafür unsere Anerkennung und unseren Dank zum Ausdruck.

Kristine Müller
Matthias Naumann

Wissenschaftliche Nachwuchsarbeiten im Rahmen des "Pakts für Forschung und Innovation"

Die raumwissenschaftlichen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, darunter das IRS, sind derzeit mit zwei Projekten am "Pakt für Forschung und Innovation" beteiligt. Dieses Bund-Länder-Programm hat zum Ziel, die Leistungsfähigkeit der deutschen Forschung durch eine verstärkte Förderung der großen Wissenschafts- und Forschungsorganisationen zu steigern. In diesem Zusammenhang sollen bis zum Jahr 2010 die jährlichen Zuwendungen an die wissenschaftlichen Einrichtungen um mindestens drei Prozent erhöht werden. Ein zentrales Anliegen des Pakts für Forschung und Innovation ist es, die strukturierte Promotions- und Nachwuchsförderung der Wissenschafts- und Forschungsorganisationen

weiterzuentwickeln. Dabei sollen insbesondere auch Kooperationen und Vernetzungen über Organisationsgrenzen hinweg gefördert werden. Am IRS laufen vor diesem Hintergrund seit Sommer 2006 das Projekt "Demographischer Wandel – Komplexität als Herausforderung für die Stadt- und Regionalentwicklung" (Projektleitung IÖR) und seit Anfang 2007 das Projekt "Geographie[n] an den Rändern des Europäischen Projekts. Räumliche Orientierung und Peripherisierung an der Außengrenze der erweiterten Europäischen Union" (Projektleitung IfL).

Im Kooperationsprojekt zum demographischen Wandel sind die vier raumwissenschaftlichen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft sowie das "Zentrum Demographischer Wandel" der TU Dresden beteiligt. Insgesamt promovieren sieben Stipendiaten zu unterschiedlichen Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Stadt- und Regionalentwicklung. Inhaltlicher Auftakt des Vorhabens war eine internationale Konferenz im Februar 2007 in Berlin (darüber wurde in Ausgabe 54/55 von *IRS aktuell* berichtet). Im Rahmen des Projekts finden gemeinsame Workshops der Stipendiaten, eine jährliche Sommerschule sowie eine Abschlusskonferenz mit der Präsentation der zentralen Ergebnisse statt. Darüber hinaus wirken die Stipendiaten an einer Ringvorlesung zum Thema demographischer Wandel an der TU Dresden im Wintersemester 2008/2009 mit.

Das IRS ist im Projekt für den Themenbereich "Demographischer Wandel, technische Infrastruktur, Mobilität" verantwortlich. Dabei werden die Kon-

sequenzen demographischer Entwicklungen für die Infrastrukturversorgung von Städten und Regionen untersucht. In diesem Zusammenhang promoviert Matthias Naumann zu den Auswirkungen von Schrumpfungsentwicklungen in ländlichen Regionen auf die Wasserver- und Abwasserentsorgung und knüpft dabei an die Infrastruktur- und Institutionenforschung der Abteilung 2 "Regionaler Institutionenwandel zur Sicherung von Gemeinschaftsgütern" des IRS an. In der Arbeit werden – am Beispiel von Fallregionen – zwei Transformationsprozesse genauer untersucht: zum einen wandelt sich im Zuge von Privatisierungen und Kommerzialisierungen die bislang kommunal geprägte Wasserwirtschaft, zum anderen stellen Verbrauchsrückgänge und Unterauslastungen Ver- und Entsor-

gungsunternehmen in technischer wie ökonomischer Hinsicht vor neue Herausforderungen. Wie sich diese Veränderungen auf die Regionalentwicklung auswirken und welche Handlungsoptionen für Kommunen bestehen, ist Gegenstand der Arbeit von Matthias Naumann.

Ebenfalls im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation wird seit Januar 2007 in Zusammenarbeit der Leibniz-Institute IfL, IRS und ARL sowie weiterer Kooperationspartner im In- und Ausland zu den Grenzen der



Kristine Müller,
Dipl. Geographin

Titel der Dissertation:
Forschungsvorhaben zu den Auswirkungen der östlichen EU-Außengrenzen auf die Lebensbedingungen in den Grenzregionen, angebunden an das Projekt "Geographie[n] an den Rändern des Europäischen Projekts. Räumliche Orientierung und Peripherisierung an der Außengrenze der erweiterten Europäischen Union" (WGL, PFI) (Arbeitstitel)

Universitäre Anbindung:
noch offen

Betreuung:
noch offen

Anbindung im IRS:
Abteilung 1 "Regionalisierung und Wirtschaftsräume"



Matthias Naumann,
Dipl.-Geograph

Titel der Dissertation:

Kommerzialisierung und ungleiche Entwicklung. Der Wandel der Wasserwirtschaft in ländlichen Regionen Ostdeutschlands

Universitäre Anbindung: Universität Potsdam

Betreuung:

Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner,
Universität Potsdam/IRS

Anbindung im IRS:

Stipendiat im Rahmen des WGL-Vorhabens "Demographischer Wandel – Komplexität als Herausforderung für die Stadt- und Regionalentwicklung". Das von Matthias Naumann bearbeitete Modul "Demographischer Wandel, technische Infrastruktur, Mobilität" ist der Abteilung 2 "Regionaler Institutionenwandel zur Sicherung von Gemeinschaftsgütern" zugeordnet.

EU in Osteuropa geforscht. Im Mittelpunkt des Forschungsvorhabens steht die Analyse der Wirkungen der EU-Außengrenze auf Entwicklungen und Handlungen entlang der Grenzen. Die Lage der EU-Außengrenze ist maßgeblich bestimmend für die Gestaltung des institutionellen Umfeldes verschiedener Akteure und beeinflusst somit ihre Handlungsoptionen und ihre räumliche Orientierung. Mit Hilfe von Fallstudien in mehreren Regionen entlang der östlichen Außengrenze der EU sollen diese Effekte beispielhaft an den ökonomischen Aktivitäten und deren räumlicher Orientierung untersucht werden. Anknüpfend an die Forschungsarbeit

der Abteilung 1 "Regionalisierung und Wirtschaftsräume" werden vom IRS dabei hauptsächlich die Entwicklungen ökonomischer Aktivitäten im Allgemeinen sowie als spezifischer Fall die Aktivitäten der Wissensökonomie analysiert. Begleitend zu diesem Projekt untersucht Kristine Müller in ihrer Doktorarbeit Auswirkungen der EU-Außengrenzen auf die Lebensbedingungen in den Regionen beiderseits der Grenze. Allein innerhalb der Europäischen Union sind die räumlichen Disparitäten der Lebensbedingungen teilweise erheblich. Gerade an den Außengrenzen der EU, einem Raum mit vielfältiger Überlagerung von gesamtgesellschaftlichen Prozessen und verschiedenen Politiken, entstehen besondere Rahmenbedingungen für die sozioökonomischen Entwicklungen, welche ebenfalls in Fallstudien näher untersucht werden sollen.

Beide Nachwuchsarbeiten tragen durch ihre Anbindung an Kooperationsprojekte im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation zur engeren Vernetzung der Forschung der raumwissenschaftlichen Institute der Leibniz-Gemeinschaft bei.

Weitere Informationen zu den Kooperationsprojekten gibt es unter <http://www.4r-netzwerk.de/koop/4Rdemographischer%20Wandel.shtml> bzw. <http://www.ifl-leipzig.com/1068.0.html>

Ludger Gailing
Angelika Pauli

Kulturelle Faktoren regionaler Entwicklung

Es gehört zu den Grunderkenntnissen der Raumforschung, dass eine Regionalentwicklung, die in der Hauptsache quantitative Parameter der Wirtschafts- oder der Infrastrukturpolitik berücksichtigt, wesentliche qualitative Entwicklungsfaktoren vernachlässigt. Hierzu zählen kulturell determinierte Faktoren wie Sprachen und Dialekte, Traditionen, Identitäten, kollektive Raumbilder, Lebensstile und Wert-

haltungen. Diese restringieren oder ermöglichen durch Differenzierungs- bzw. Integrationsleistungen die Herausbildung räumlicher Kooperation sowie die Konstituierung regionaler Akteursnetzwerke und Handlungsräume. Die Dissertationsvorhaben von Ludger Gailing und Angelika Pauli thematisieren in unterschiedlicher Weise diesen Zusammenhang.

Forschungsgegenstand der Dissertation von Ludger Gailing ist die Kulturlandschaft. Er knüpft dabei an die aktuelle Kulturlandschaftsdebatte in Raumwissenschaft und -politik an, die Kulturlandschaft nicht mehr ausschließlich



Ludger Gailing,
Dipl.-Ing. für Raumplanung

Titel der Dissertation:

Regionale Kulturlandschaftspolitik – Institutionen und Governanceformen einer kulturlandschaftsorientierten Regionalentwicklung

Universitäre Anbindung:

Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung

Betreuung:

Prof. Dr. Heiderose Kilper, Brandenburgische Technische Universität Cottbus/IRS; Prof. Dr. Hans H. Blötevogel, Universität Dortmund

Anbindung im IRS:

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Projekt "Regionale governance-Muster in der Kulturlandschafts- und Infrastrukturpolitik in Geschichte und Gegenwart" in der Abteilung 2 "Regionaler Institutionenwandel zur Sicherung von Gemeinschaftsgütern"



als Schutzgut thematisiert, sondern zugleich als regionales Entwicklungspotenzial einer integrierten und qualitativ ausgerichteten Regionalentwicklung. Ein Bezugspunkt ist das dritte Leitbild der 2006 beschlossenen "Leitbilder und Handlungsstrategien der Raumentwicklung in Deutschland", das regionale Kulturlandschaftsgestaltung als entwicklungsorientierte und identitätsbasierte Aufgabe in den Mittelpunkt stellt. Der Kulturlandschaftsdebatte mangelt es aber bislang an der Rezeption aktueller Erkenntnisse zum Formenwandel staatlicher Steuerung bzw. zur Reskalierung des Staates. De facto gewinnen Kulturlandschaften aber als Basis neuer identitätsstiftender Handlungs- und Kooperationsräume auf regionaler Ebene zunehmende Relevanz.

Zwei Hauptinnovationen des Dissertationsvorhabens sind zu betonen:

- a) in empirischer Hinsicht: die Operationalisierung des Konzepts der "regionalen Kulturlandschaftspolitik". Unter regionaler Kulturlandschaftspolitik wird dabei kein sektorales Institutionensystem verstanden, sondern ein offenes querschnittsorientiertes Politikfeld, welches von mehreren eigenständigen schutz- oder nutzungsorientierten Institutionensystemen gestaltet wird (z.B. Naturschutz, Raumordnung, Denkmalpflege, ländliche Regionalentwicklung).
- b) in theoretischer Hinsicht: die Kombination bestehender kulturlandschaftsbezogener Forschungsansätze (insbesondere zur sozialen Konstruktion von Kulturlandschaft)

mit den neueren sozial- und politikwissenschaftlichen Forschungsrichtungen des "new institutionalism" und der governance-Forschung.

Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses steht die Analyse von Wirkungszusammenhängen der Konstituierung von Kulturlandschaften als regionalen Handlungsräumen, die von Institutionen und govern-

ance-Handeln geprägt werden, sowie die Ableitung von institutionellen Erfolgspotenzialen einer regionalen Kulturlandschaftspolitik. Es sollen mithin genauere Erkenntnisse bezüglich der Frage gewonnen werden, wie Kulturlandschaften zu regionalen Handlungsräumen entwickelt werden können. Dabei sollen sowohl "top-down" durch Experten, Verwaltung oder staatliche Politik entwickelte kulturlandschaftliche Regionalisierungen als auch Prozesse einer "bottom-up" entwickelten governance berücksichtigt werden.

Die Dissertation von Angelika Pauli beschäftigt sich ebenfalls mit der Konstituierung neuer regionaler Handlungsräume, betrachtet diese jedoch in grenzübergreifender und europäischer Perspektive. Als Fallbeispiele dienen mehrere netzwerkartige Kooperationen im deutsch-polnischen Grenzraum, die durch die EU-Regionalpolitik gefördert werden und im weitesten Sinne mit Bildungs- und

Qualifizierungsmaßnahmen betraut sind.

Die Arbeit geht von der Annahme aus, dass durch diese grenzübergreifenden regionalen Vernetzungen zwei oder mehrere nationale Systeme miteinander in Verbindung treten, die durch Nationalstaatsbildung und die damit gegebene interne Strukturierung in mehrfacher Hinsicht voneinander abgegrenzt waren. Mit dem norwegischen Sozialwissenschaftler Stein Rokkan kann unterschieden werden zwischen militärisch-administrativen, ökonomischen und kulturellen Grenzbildungen. Die verschiedenen Arten von Grenzen sind dabei unterschiedlich persistent. Ökonomische Grenzen lassen sich leicht überwinden und sind durch den gemeinsamen euro-

päischen Markt weitgehend aufgehoben, und auch die politisch-administrativen Grenzen werden durch Europäisierungsprozesse zunehmend durchlässiger. Kulturelle Grenzbeziehungen und kulturelle Differenz hingegen wirken langfristig fort und äußern sich in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit etwa durch unterschiedliche Sprachen und Kommunikationsgewohnheiten sowie anders geartete "weiche" Institutionen wie Verfahrensabläufe und Handlungsmuster. Damit verbunden sind erhebliche kulturelle Vermittlungs- und Integrationsleistungen, die vollbracht werden müssen, um dauerhafte Kooperationsstrukturen zu etablieren.

Im Mittelpunkt des Dissertationsvorhabens von Angelika Pauli steht die Frage, ob und inwiefern



Angelika Pauli,
Dipl.-Politologin

Titel der Dissertation:
Grenzüberschreitende regionale Netzwerke als Promotoren der europäischen Integration? Beispiele aus dem deutsch-polnischen Grenzraum.

Universitäre Anbindung:
Brandenburgische Technische Universität Cottbus

Betreuung:
Prof. Dr. Heiderose Kilper, Brandenburgische Technische Universität Cottbus/IRS

Anbindung im IRS:
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Projekt "COMMIN – Promoting Spatial Development by Creating COMmon MINdscares (Baltic Sea Region INTERREG III B)" in der Abteilung 1 "Regionalisierung und Wirtschaftsräume"

grenzübergreifende Kooperationen zur kulturellen Annäherung und Integration beitragen können. Die hauptsächliche Leistung des Dissertationsvorhabens besteht somit darin, den Begriff der kulturellen Grenzziehung und, darauf aufbauend, den Begriff der kulturellen Integration zu definieren und anhand von Fallstudien zu operationalisieren. Dabei kommen neben den bereits erwähnten makrosoziologischen Arbeiten Rokkans sowohl politikwissenschaftliche und soziologische Integrationstheorien als auch Ansätze aus der governance-Forschung zur Anwendung.

Beide Dissertationsvorhaben arbeiten also in unterschiedlicher Weise mit kulturell begründeten räumlichen Identitäten, die in einem Fall als regionales Entwicklungspotenzial (Gailing) aufgefasst und in einem zweiten als Herausforderung für grenzübergreifende Kooperation (Pauli) betrachtet werden. Gemeinsam ist den beiden Arbeiten, dass sie regionale Kooperationsformen unter einer governance-Perspektive analysieren und die Relevanz informeller Institutionen für die Analyse regionaler Entwicklungen betonen.

Kerstin Büttner
Jörn Krupa
Gregor Prinzensing

Wissen und seine räumlichen und organisationalen Kontexte

Kaum ein Begriff ist in den letzten Jahren in der gesellschaftlichen Diskussion so präsent wie der des Wissens. Auf europäischer Ebene verleiht ihm die so genannte Lissabonstrategie der EU eine immense Bedeutung in der Form von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten. Bildungspolitische Debatten um das Gut Wissen entfalten spätestens seit PISA eine ganz neue Dynamik. Unternehmen erkennen Wissen und die Träger des Wissens zunehmend als ihre wichtigsten Ressourcen. Die Wissensökonomie scheint zur neuen treibenden Kraft der Volkswirtschaften zu werden, und auch für die regionale Entwicklung

wird Wissen immer mehr zu einem entscheidenden Faktor.

So ist es nicht verwunderlich, dass der Wissensbegriff auch am IRS in den Abteilungen "Regionalisierung und Wirtschaftsräume" und "Wissensmilieus und Raumstrukturen" seit Jahren im Zentrum der Forschung steht und einige Dissertationsvorhaben im Wissenskontext angesiedelt sind. Aus unterschiedlicher Perspektive und mit stark differierenden Forschungsdesigns gehen drei Arbeiten der Wissenskategorie und ihren räumlichen und organisationalen Kontexten nach.

Im Dissertationsvorhaben "Zur Organisation von Wissensprozessen – Kom-



Kerstin Büttner,
Dipl.-Geographin

Titel der Dissertation:
 Räume der Wissensmilieus – sozialgeographische Analysen zu wissensbasierter Raumentwicklung anhand des Beispiels Siemens MED in Erlangen

Universitäre Anbindung:
 Humboldt Universität zu Berlin, Geographisches Institut

Betreuung:
 Frau Prof. Dr. Marlies Schulz, Humboldt Universität zu Berlin

Anbindung im IRS:
 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Leitprojekt "Wissensbasierte Stadtregionenentwicklungen – Vergleichende Fallanalysen zur Dynamik und zu Steuerungsoptionen neuerer Raumentwicklungstendenzen" (Fallstudie Wissensmilieu Siemens in Erlangen) in der Abteilung 3 "Wissensmilieus und Raumstrukturen"

plexität als Herausforderung. Vergleich dreier wissensflussbezogener Organisationsmodelle" von Gregor Prinzensing, das im Spannungsfeld zwischen Philosophie, Wissenschaftstheorie und betriebswirtschaftlicher Organisationslehre operiert, werden disziplinübergreifend neue Relevanzen der Wissenskategorie untersucht und systematisch auf die Modellierung von Kommunikations- und Wissensprozessen in Organisationen zurückbezogen. Durch diese Kontextualisierung werden methodische Grundlagen für einen Vergleich von Modellen des organisationalen Wissensflusses gewonnen, die dem Bereich des Wissensmanagements entstammen.

Ziel des Projektes ist es, wesentliche Elemente für das Modell einer 'wissensbasierten Organisation' zu gewinnen und dabei einige der prinzipiell geltenden Argumente zu erörtern. Die begrifflichen und methodischen Grundlagen hierfür werden im Rückgriff auf Modellierungen der Komplexe "Wissen" und "Kommunikation" entwickelt. Dazu werden die beiden wesentlichen Paradigmen zum Verständnis des Ausdrucks Wissen diskutiert. Das Objektmodell des Wissens und das Tätigkeitsmodell des Wissens stellen logische Extreme dar; sie sind als gegensätzliche Leitperspektiven der Wissensmodellierung zu betrachten. Dies bildet den methodischen Rahmen für einen Vergleich dreier Organisationsmodelle:

- das Baustein-Modell von Gilbert Probst, Steffen Raub und Kai Romhardt (Probst et al. 2003; Romhardt 1998),
- das SECI-Modell mit dem Konzept von Ba der Gruppe um Ikujiro Nonaka und Hirotaka Takeuchi (Nonaka 1994; Nonaka / Takeuchi 1997; Nonaka / Konno 1998), und
- das Cynefin-Modell von David Snowden (Snowden 2000; Snowden 2002a; Snowden 2002b; Kurtz / Snowden 2003).

Die Einbeziehung bzw. Auswahl dieser Modelle folgt der Logik des maximalen Kontrasts (*most different design principles*). Es wird angenommen, dass diese Vorschläge den logischen und



Die Wissensökonomie im Fokus – ein Internetcafé in Pamplona

systematischen Rahmen für die Modellierung von Wissensprozessen in Organisationen konzeptionell weitgehend abdecken; weitere Modelle der Rekonstruktion von Wissensflüssen oder wissensbezogenen Prozessen in Organisationen sollten sich demnach als Subtypen dieser Konstellation zeigen lassen.

Das Promotionsvorhaben von Kerstin Büttner "Räume der Wissensmilieus – sozialgeographische Analysen zu wissensbasierter Raumentwicklung" untersucht Strategien des Global Players Siemens hinsichtlich der räumlichen Bindung von Wissensmilieus aus dem Medizintechnikbereich in ihrem lokalen wie transnationalen Kontext.

Dabei steht der Unternehmensbereich HSI (Health Service Image Management) von Siemens Medical Solutions exemplarisch für die Globalisierungsdynamik des Konzerns. Ziel ist es herauszufinden, welche Wissensformen für den Innovationsprozess in dem hochdynamischen Medizintechnikbereich von Bedeutung sind, und welche räumlich verankerten Kontextbedingungen diesen Wissensaustausch fördern können.

Grundannahme des Wissensmilieukonzeptes ist in diesem Zusammenhang, dass der für Innovationstätigkeit

notwendige Austausch impliziten Wissens durch Führungsvorteile mit konkreten Orten und direkten face-to-face-Kommunikationen begünstigt wird. Von Bedeutung sind demnach "Orte des Wissensaustausches", wo Wissens-träger aus unterschiedlichen Disziplinen spezifische Interaktionsprozesse und Netzwerkkommunikationen anstoßen, die letztlich Vertrauensbildung fördern. Das implizite Wissen der Netzwerkakteure darüber, wie etwas vor Ort funktioniert, bildet die wesentliche Voraussetzung, um sich an wechselnde regionale und globale Situationskontexte anpassen zu können und dabei weiterhin innovativ zu bleiben.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht eine empirische Analyse der Kategorie Wissen und der Raumbindungsmuster ihrer jeweiligen Trägergruppen. Dazu werden relevante Wissensträger des Innovationsteams nach ihren arbeitsweltlich wie lebensweltlich bedeutsamen Netzwerkpartnern und den mit diesen Personen zusammenhängenden Orten des Wissensaustausches befragt. Hieraus lassen sich Rückschlüsse auf Milieu- und Netzwerkstrukturen in ihrem räumlichen Kontext ziehen. Anhand von qualitativen Interviewdaten erfolgt eine empirische Analyse der Wissensformen, wobei Wissen als in Handlungsprozessen rekonstruierbare Kategorie verstanden und entsprechend Matthiesen (2004) in seinen unterschiedlichen Formen (Milieuwissen, Expertenwissen, institutionelles Wissen, Steuerungswissen, Alltagswissen, lokales Wissen, reflexives Wissen etc.) unterschieden wird. Vor

dem Hintergrund seiner sinkenden Halbwertszeit wird Wissen hier verstanden als kognitiver Prozess mit einer sich schnell verändernden, nicht greifbaren oder räumlich fixierbaren Natur. Über seine Trägergruppen kann Wissen jedoch zum entscheidenden "Standortfaktor" werden (u.a. Meusberger 2000, Cooke 2002, Ahrens 2004, Florida 2005.).

Analysiert werden somit milieuspezifische Interaktionspraktiken und an Normen und Geltungsregeln ausgerichtete Handlungsweisen, weiterhin die ein Milieu prägenden Mentalitäten sowie ihre Übersetzungsprozesse (*trading*).

Schließlich sind Wissen und insbesondere Prozesse des Wissenstransfers und

des organisationsübergreifenden Wissensmanagements auch zentraler Gegenstand innerhalb des Promotionsvorhabens "Wissen und Region – zur Kooperation von Fachhochschulen und Unternehmen im regionalen Kontext" von Jörn Krupa. Ziel ist es, die gegenseitige Beeinflussung zwischen Forschungseinrichtungen und ihren Standortregionen am Beispiel der Kooperationsbeziehungen zwischen Fachhochschulen und regionalen Unternehmen zu analysieren. Dabei wird anhand von vergleichenden Fallstudien in den Metropolräumen Berlin-Brandenburg und München/Oberbayern untersucht, welche regionalen Einflussfaktoren Kooperation mitbestimmen und welche Auswirkungen die Kooperation von Fachhochschulen auf die Region hat.



Jörn Krupa,
Dipl.-Ing. Stadt- und Regionalplanung

Titel der Dissertation:
Wissen und Region – zur Kooperation von Fachhochschulen und Unternehmen im regionalen Kontext (Arbeitstitel)

Universitäre Anbindung:
Technische Universität Berlin, Institut für Stadt- und Regionalplanung

Betreuung:
Prof. Dr. Dietrich Henckel, Technische Universität Berlin

Anbindung im IRS:
Wissenschaftlicher Mitarbeiter in verschiedenen Drittmittelprojekten (u.a. ESPON, INTERREG III C) der Abteilung 1 "Regionalisierung und Wirtschaftsräume"



Gregor Prinzensing,
M.A.

Titel der Dissertation:
Zur Organisation von Wissensprozessen – Komplexität als Herausforderung. Vergleich dreier wissensflussbezogener Organisationsmodelle

Universitäre Anbindung:
Universität Potsdam

Betreuung:
Prof. Dr. Dieter Wagner, Universität Potsdam; Prof. Dr. Andreas Arndt, FU Berlin

Anbindung im IRS:
Leitung der Organisationseinheit "Kommunikation und Wissenstransfer"

Dementsprechend wird in der Untersuchung unterschieden zwischen regionalen Einflussfaktoren auf die Kooperation, wie Organisationen und Institutionen (Intermediäre, Hochschule, Netzwerke, Akteure, Transaktionskosten), den Wirtschafts-, Raum- und Infrastrukturen sowie weiteren Standortbedingungen auf der einen Seite und den regionalen Auswirkungen der Kooperation auf der anderen Seite. Dazu zählen z.B. eine verstärkte wirtschaftliche Entwicklung im Bereich der Wissensökonomie, institutionelle Arrangements wie Netzwerkbildung und Clusteransätze oder bestimmte Imageeffekte. Die Arbeit soll dadurch Rückschlüsse darauf erlauben, welche Bedeutung die Kooperation von Fachhochschulen für regionale Innovationsnetzwerke und die Regionalentwicklung im Allgemeinen hat, und welche Möglichkeiten auf regionaler Ebene bestehen, Kooperationen und ihre

eventuellen positiven Effekte zu unterstützen.

Alle drei Arbeiten stimmen trotz unterschiedlicher disziplinärer sowie institutioneller Anbindung darin überein, "Wissen" nicht ausschließlich als durchweg "explizites Wissen", d.h. als eine allzeit verfügbare und transferierbare Ressource zu verstehen. Diese Lesart liegt zwar vor dem Hintergrund von modernen Kommunikationstechnologien und den damit einhergehenden Zugriffsmöglichkeiten auf Informationen zunächst nahe. Gleichwohl ist Wissen aufgrund seines reflexiven Charakters stets auch mit Kommunikationsprozessen verbunden und an situative Problemlösungskontexte gekoppelt, die es für ein unverkürztes Verständnis von Wissen mitzudenken gilt.

Literatur:

- Ahrens, Daniela (2004): Stadt und Region in der Wissensgesellschaft. In: Matthiesen, Ulf (Hrsg.): Stadtregion und Wissen. Analysen und Plädoyers für eine wissensbasierte Stadtpolitik, S. 53-63; Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- Cooke, Philip ; Clare, Davies, u.a. (2002): Innovation Advantages of Cities: From Knowledge to Equity in Five Basic Steps. In: European planning studies. Vol. 10, No. 2, pp. 233-250
- Florida, Richard (2005): The Flight of the Creative Class. New York: Routledge
- Matthiesen, Ulf (Hrsg.) (2004): Stadtregion und Wissen. Analysen und Plädoyers für eine wissensbasierte Stadtpolitik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Meusberger, Peter (2000): The Spatial Concentration of Knowledge: Some Theoretical Considerations. In: Erdkunde, Vol. 54, pp. 352-364
- Nonaka, Ikujiro (1994): A Dynamic Theory of Organizational Knowledge Creation. In: Organizational Science, Vol. 5, Issue 1 (February 1994), pp. 14-37
- Nonaka, Ikujiro ; Takeuchi, Hirotaka (1997): Die Organisation des Wissens. Wie japanische Unternehmen eine brachliegende Ressource nutz-

bar machen (i.O.: The Knowledge-Creating Company. How Japanese Companies Create the Dynamics of Innovation; New York, Oxford 1995); Frankfurt/Main: Campus

Nonaka, Ikujiro ; Konno, Noboru (1998): The Concept of "Ba". Building a Foundation for Knowledge Creation. In: California Management Review, Vol. 40, Issue 3, pp. 40-54

Probst, Gilbert ; Raub, Stefan ; Romhardt, Kai (2003): Wissen managen. Wie Unternehmen ihre wertvollste Ressource optimal nutzen. (4. überarbeitete Auflage; i.O. erschienen 1997); Wiesbaden: Gabler

Snowden, David J. (2000): The Social Ecology of Knowledge Management: In: Despres, Charles ; Chauvel, Daniele (eds.): Knowledge Horizons: The Present and the Promise of Knowledge Management, pp. 237-265; Woburn: Butterworth-Heinemann

Snowden, David J. (2002a): Narrative Patterns – Uses of Story in the Third Age of Knowledge Management. In: Bellmann, Matthias ; Krcmar, Helmut ; Sommerlatte, Tom (Hrsg.): Praxishandbuch Wissensmanagement, S. 517-528; Düsseldorf: Symposium

Snowden, David J. (2002b): Complex Acts of Knowing. Paradox and Descriptive Self-awareness. In: Journal of Knowledge Management, Vol. 6, Issue 2 (May 2002), pp. 100-111

Romhardt, Kai (1998): Die Organisation aus der Wissensperspektive – Möglichkeiten und Grenzen der Intervention, Dissertation an der Universität de Genève, Wiesbaden: Gabler

Kirsten Kunkel
Suntje Schmidt

Bedeutungswandel von Arbeit in der Wissensökonomie

Die Wissensökonomie zeichnet sich durch eine Bedeutungszunahme von Wissen im Produktionsprozess aus. Der Zugang, die Verbreitung und die Verfügbarkeit von "neuen" Informa-

tionen und Wissen sind wesentliche Voraussetzungen, um Wettbewerbsvorteile zu schaffen und die Innovationsfähigkeit von Unternehmen zu sichern. In diesem Zusammenhang haben sich auch die Inhalte und Organisationsformen von Arbeit deutlich verändert, was einhergeht mit veränderten Anforderungen an die Arbeitskräfte, insbesondere die "Wissensarbeiter". Schließlich sind sie es, die die Fülle an Informationen verarbeiten, sie in subjektiven Lernprozessen zu neuem Wissen weiterentwickeln und einer größeren Öffentlichkeit durch Explizierung verfügbar machen. Dies verdeutlichen zum Beispiel zwei schriftliche Unternehmensbefragungen des IRS aus den Jahren 2002 und 2005, in denen die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte neben dem Zugang zu modernen Informations- und

Kommunikationsinfrastrukturen als eine der wichtigsten Standortanforderungen sowohl in Metropolregionen als auch in metropolnahen Stadtregionen benannt wurde.

Aus Sicht der Unternehmen sind qualifizierte Wissensarbeiter insbesondere deshalb von Bedeutung, weil sie zur räumlichen Ausbreitung neuen Wissens beitragen. Aus diesem Grund wird die Mobilität von Arbeitskräften als eine Form von Wissens-Spillover diskutiert (vgl. z.B. Döring/Schnellenbach 2004, Howells 2002, Greunz 2005). Dabei ist es nicht nur das fach- bzw. branchenspezifische Sachwissen



Suntje Schmidt
M.A.

Titel der Dissertation:
Metropolen als Wachstumsmotoren? Zur Rolle von Wissens-Spillover in der Wissensökonomie und deren Implikationen für das Metropole-Hinterland-Verhältnis (Arbeitstitel)

Universitäre Anbindung:
Humboldt Universität zu Berlin,
Geographisches Institut

Betreuung:
Prof. Dr. Elmar Kulke, Humboldt
Universität zu Berlin; Prof. Dr.
Hans Joachim Kujath, Techni-
sche Universität Berlin/IRS

Anbindung im IRS:
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
in Forschungsprojekten zu den
räumlichen Implikationen der
Wissensökonomie sowie zur
Rolle von Stadtregionen im
Städtesystem in der Abteilung 1
"Regionalisierung und Wirt-
schaftsräume"

neben dem Fach- und Sachwissen der Arbeitnehmer diese zusätzlichen Kompetenzen quasi als "Zusatzprodukt" – als Spillover – mit dem Arbeitsverhältnis durch die Arbeitsverträge "einkauft".

Aus räumlicher Perspektive kann dies zweierlei bedeuten: (1) Mit Wissens-Spillover werden in der Regel räumliche Konzentrationsprozesse erklärt. Der Standortvorteil von Metropolregionen besteht im Wesentlichen darin, dass sie über einen diversifizierten und – durch die vorhandenen Bildungsinfrastrukturen – hochgradig qualifizierten Arbeitsmarkt verfügen, wodurch

(vgl. hierzu Caspers/Kreis-Hoyer 2004), sondern auch die individuellen Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten, auf denen die Kompetenzen der Wissensarbeiter beruhen – also das Wissen *um* bzw. über oder den Umgang mit etwas, was für Unternehmen von besonderem Wert ist. Dieses Wissen, auch als *tacit* oder *implizit* bezeichnet, ist stark kontextspezifisch, schwer formulierbar und kommunizierbar. Aufgrund der immer weiter zunehmenden Geschwindigkeit der weiträumigen Ausbreitung von Daten und Informationen müssen die Arbeitskräfte die Kompetenzen und das Können besitzen, diese nicht nur zu finden, sondern auch zu verarbeiten und in eigene Erfahrungskontexte und Wissensbestände einzubauen. Hierin besteht der Gewinn für das Unternehmen, welches

die Ausbreitung von Wissen durch Spillover begünstigt wird (so genannte Jacobian-Spillover (Döring Schnellenbach 2004)). Dennoch ist zu beobachten, dass auch weniger verdichtete Räume wirtschaftliches Wachstum verzeichnen. (2) Möglicherweise ist dieses Wachstum auch auf die Spillover, die durch die Mobilität von Wissensarbeitern auftreten, zurückzuführen. Dabei wird die räumliche Ausbreitung des Wissens vor allem durch organisatorische und institutionelle Nähe begünstigt, was sich beispielsweise in Diskussion um MAR-Spillover (benannt nach Marshall (1890), Arrow (1962) und Romer (1986)) widerspiegelt (ebd.).¹

Die zunehmende Bedeutung von *tacit knowledge* und von Erfahrungswissen steht im Kontext einer tiefgreifenden Umstrukturierung von Arbeitsprozessen, die durch eine Flexibilisierung der Arbeitsorganisation (z.B. Verbreitung von Projekt- oder Telearbeit) und der Arbeitsinhalte (prozessorientierte und integrierte Aufgabenorganisation) gekennzeichnet ist (Cernavin 2005). Hochqualifizierte Arbeitskräfte sind zunehmend in (zeitlich und räumlich) flexible Arbeitsverhältnisse eingebunden, sind mobil und verfügen über übergreifende Kompetenzprofile, in denen sich Fach- und Erfahrungswissen verbindet. Klassische Berufsgrenzen schwinden, während "weiche" Kompetenzen wie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten, prozessorientiertes Denken oder Managementkompetenz an Bedeutung gewinnen (Lutz/Meil 2000). Diese Veränderungen stellen die traditionellen Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Arbeitsmarktsysteme unter Anpassungsdruck im Hinblick auf ihre institutionelle und auch räumliche Gestaltung. Im Bereich der Ausbildung und Qualifizierung werden neue, flexiblere Modelle entwickelt, die der Forderung nach berufsübergreifenden Kompetenzprofilen und gleichzeitig aktuellem Spezialwissen gerecht werden. Innerhalb der vorrangig national

¹ Vgl. Dissertationsprojekt von Suntje Schmidt.



Kirsten Kunkel,
Dipl.-Geographin

Titel der Dissertation:
Regionales Arbeitskräftepooling – ein vernachlässigtes Element regionaler Produktionssysteme? (Arbeitstitel)

Universitäre Anbindung:
Universität Hamburg, Institut für Geographie

Betreuung:
Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge,
Universität Hamburg; Prof. Dr.
Hans Joachim Kujath, Technische
Universität Berlin/IRS

Anbindung im IRS:
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
in Drittmittel-Projekten (u.a. ES-
PON, INTERREG) der Abteilung
1 "Regionalisierung und Wirt-
schaftsräume"

organisierten Ausbildungssysteme gewinnt die regionale Ebene an Bedeutung, da die Entwicklung und Erprobung neuer Formen der institutionellen Steuerung durch die räumliche Nähe wesentlicher Akteure begünstigt werden. Auch die Mobilität von Arbeitskräften erstreckt sich zunehmend über verschiedene räumliche Ebenen. Hierdurch verändern sich Matchingprozesse, und es müssen neue institutionelle Steuerungsformen für Arbeitsmarktprozesse gefunden werden.²

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass individuelle und organisatorische Lernprozesse, Erfahrungswissen und (nicht intendierte) Wis-

² Vgl. Dissertationsprojekt von Kirsten Kunkel.

sens-Spillover wesentliche Treiber von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit sind. Nicht zuletzt aus diesen Gründen verändern sich Arbeitsanforderungen und -prozesse in der Wissensökonomie tiefgreifend. Daher ist anzunehmen, dass Unternehmen ihre institutionellen Arrangements so optimieren, dass neben den formalen Zielen beispielsweise im Rahmen von Interaktion und Kommunikation, dem Anwerben von Arbeitskräften oder von formalen Beziehungsnetzen gleichzeitig ein zusätzlicher "Gewinn" durch Spillover gegeben ist. Jedoch müssen ebenso neue Formen intendierter, "formaler" Lernprozesse und institutionalisierter Kompetenzentwicklung gefunden werden. Sowohl im Bereich der informellen Prozesse der Wissensgenerierung und -verarbeitung (Wissens-Spillover) als auch in den formalen Systemen der Ausbildung und Qualifizierung kommt es dabei zu räumlichen Verschiebungen. Hierdurch wird auch eine räumliche Anpassung von institutionellen Strukturen der Steuerung bedingt.

Literatur:

- Arrow, K. J. (1962): The Economic Implications of Learning by Doing. In: Review of Economic Studies, 29, pp. 155-173
- Caspers, R. ; Kreis-Hoyer, P. (2004): Konzeptionelle Grundlagen der Produktion, Verbreitung und Nutzung von Wissen in Wirtschaft und Gesellschaft. In: Caspers, R. ; Bockhoff, N. ; Bieger, T. (Hrsg.): Interorganisatorische Wissensnetzwerke. Mit Kooperation zum Erfolg, S. 18-57; Berlin, Heidelberg: Springer
- Cernavin, O. (2005): Regionale Cluster als soziale Innovationssysteme. Wandel der Arbeit und wachsende Bedeutung der Cluster-Perspektive. In: Cernavin, O. ; Führ, M. ; Kaltenbach, M. & Thießen, F. (Hrsg.): Cluster und Wettbewerbsfähigkeit von Regionen. Erfolgsfaktoren regionaler Wirtschaftsentwicklung, S. 35-76; Berlin: Duncker & Humblot
- Döring, T. ; Schellenbach, J. (2004): What Do We Know About Geographical Knowledge Spillovers and Regional Growth? – A Survey of the Literature. Deutsche Bank Re-

search: Research Notes – Working Paper Series, 12/2004

- Greunz, L. (2005): Intra- and inter-regional knowledge spillovers: Evidence from European regions. In: European Planning Studies, 13, pp. 449-473
- Howells, J. (2002): Tacit Knowledge, Innovation and Economic Geography. In: Urban Studies, 39, pp. 871-884
- Lutz, B. ; Meil, P. (2000): Thesen zum zukünftigen Qualifikationsbedarf der deutschen Industrie. In: Lutz, B. ; Meil, P. ; Wiener, B. (Hrsg.): Industrielle Fachkräfte für das 21. Jahrhundert. Aufgaben und Perspektiven für die Produktion von morgen, S. 17-38; Frankfurt, New York: Campus Verlag
- Marshall, A. (1890): Principles of economics. London u.a.
- Romer, P. M. (1986): Increasing Returns and Long-Run Growth. In: Journal of Political Economy, 94, pp. 1002-1037

Christoph Haller
Katja Helms

Qualitatives Untersuchungsdesign – ein Blick in die Werkstatt zweier Dissertationsprojekte

In vielen Dissertationen, die am IRS erarbeitet werden, spielen qualitative Forschungsansätze eine bedeutende Rolle. Es bestehen große Übereinstimmungen zwischen den verwendeten Ansätzen der Datenerhebung und Datenauswertung: Qualitative Interviews bilden in der Mehrzahl der Dissertationsprojekte die zentrale empirische Grundlage. Dabei nutzen neun DoktorandInnen offene, leitfadengestützte bzw. teilstandardisierte (Experten-) Interviews.

Zu diesen DoktorandInnen gehören auch Katja Helms und Christoph Haller, deren Dissertationen in der Abteilung 4 "Regenerierung schrumpfender Städte" angesiedelt sind.

Die Arbeit von Katja Helms (im Folgenden als Arbeit A bezeichnet) be-

schäftigt sich unter dem Arbeitstitel "Zivilgesellschaftliche Akteure – partizipativ Handelnde in Planungsprozessen des Städtebaulichen Denkmalschutzes? Eine Untersuchung von ausgewählten Projekten in Neuruppin (Brandenburg) und Görlitz (Sachsen)" im Wesentlichen mit der Forschungsfrage, welche Rolle zivilgesellschaftliche Akteure bei der Planung von Projekten im Städtebaulichen Denkmalschutz übernehmen.

Christoph Haller (Arbeit B) promoviert zu Ansätzen der Zukunftsplanung für schrumpfende Städte und Regionen am Beispiel ausgewählter Projekte des Forschungsverbundes "Stadt 2030". Bei der Arbeit handelt es sich um eine Ex-Post-Analyse zur Umsetzung und Implementierung des Forschungsansatzes von "Stadt 2030", langfristige Zukunftskonzepte in enger Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und kommunaler Planungspraxis zu entwickeln. Die Arbeit soll die Frage beantworten, inwieweit solche innovativen Ansätze eine steuernde Rolle in der räumlichen Entwicklungspolitik für Städte und Regionen, speziell unter Schrumpfungsbedingungen, spielen können und welche Hemmnisse dabei zu berücksichtigen sind.

Während es in Arbeit A im Wesentlichen um die Ermittlung zentraler Beteiligter, Ideen und Entscheidungen sowie, darauf aufbauend, um die Darstellung der Strukturen von Akteurskonstellationen bzw. Netzwerken



Christoph Haller,
Dipl.-Ing. Stadt- und Regionalplanung

Titel der Dissertation:
Zukunftsplanung für schrumpfende Städte und Regionen am Beispiel ausgewählter Projekte des Forschungsverbundes 'Stadt 2030' (Arbeitstitel)

Universitäre Anbindung:
Universität Kassel, Fachbereich 6 (Architektur, Stadtplanung, Landschaftsgestaltung)

Betreuung:
Prof. Dr. Uwe Altröck, Universität Kassel; Prof. Dr. Max Welch Guerra, Bauhaus-Universität Weimar

Anbindung im IRS:
Wissenschaftlicher Mitarbeiter in Drittmittelprojekten zum Forschungskontext Stadtentwicklung / Stadtumbau in der Abteilung 4 "Regenerierung schrumpfender Städte"

und ihrer Dynamik innerhalb der Planungsprozesse aus der Sicht der Akteure geht (relationaler Ansatz), liegt der Schwerpunkt von Arbeit B auf dem organisatorisch-institutionellen Rahmen eines in vieler Hinsicht modellhaften Forschungsverbundes und dessen Relevanz bei der Auseinandersetzung mit Schrumpfungsprozessen.

Bei beiden Dissertationen handelt es sich um Fallstudienanalysen, in denen auf der Basis von Interviews die jeweiligen Planungs-/Partizipationsprozesse und -verfahren sowie deren Akteurskonstellationen rekonstruiert und analysiert werden. Die Phase der Datenerhebung ist in beiden Arbeiten bereits abgeschlossen.

Im Folgenden möchten wir den Blick auf ausgewählte wichtige Arbeitsschritte der qualitativen Sozial-

forschung lenken (Konzeption des Interviewleitfadens, Datenerhebung, Auswertung des Materials).

Bei der Konzeption und Anwendung der offenen bzw. teilstandardisierten Interviewleitfäden hat sich eine Strukturierung des Fragenkatalogs in einzelne Themenblöcke bewährt, die eine kurzfristige Anpassung an den individuellen Gesprächsverlauf ermöglicht. Die Themenblöcke wurden jeweils durch eine erzählgenerierende Einstiegsfrage eingeleitet. Dadurch konnte einerseits die Gesprächssituation aufgelockert werden, andererseits wurde ein statisches "Frage-und-Antwort-Spiel" vermieden, und es bot sich für

den Interviewpartner die Chance, im Gespräch eigene Schwerpunkte zu setzen. Der Interviewleitfaden diente somit eher als "Themencheckliste" denn als abzuarbeitender Fragenkatalog.

In beiden Dissertationen bestand eine wesentliche Herausforderung darin, geeignete Interviewpartner zu finden. In Arbeit A wurde in Anlehnung an die Grounded Theory nach Strauss und Corbin ein "theoretical sampling" durchgeführt (dt.: theoriegeleitete Stichprobenziehung: Konzept der Auswahl von Untersuchungseinheiten nicht nach Kriterien statistischer Repräsentativität, sondern nach deren Eignung, das Wissen über den Untersuchungsgegenstand zu erweitern). In Arbeit B war die Vorauswahl der Interviewpartner eher institutionell begründet und somit von vornherein auf einen festen Personenkreis beschränkt.

Die Interviews wurden digital aufgezeichnet und weitgehend vollständig transkribiert. Dabei wurden in beiden Arbeiten Pausen, redebegleitende Merkmale (z.B. Lachen), nonverbale Handlungen (z.B. Aufstehen) und akustische Ereignisse (etwa Türenklappen, Anrufe etc.), also so genannte "latente" (unbewusste) Sinngehalte, berücksichtigt. In Arbeit A wurde darüber hinaus wortgetreu transkribiert. Dabei wurden auch Füllwörter oder -laute (wie "ähm" oder "hm") dokumentiert, sowie Kommentare und Bewertungen des Transkribenten (z.B. "gelangweilt", "Dialekt", "unverständlich") eingefügt – als Voraussetzung für eine spätere sequenzielle Feinanalyse ausgewählter Textpassagen. Für Arbeit B wurden die Interviewaufzeichnungen hingegen "geglättet" transkribiert und vorwiegend die "manifesten" (bewussten) Argumentationslinien in der Transkription berücksichtigt.

Die Transkriptionsarbeit wurde durch die Verwendung eines professionellen Software-Tools erleichtert (vgl. dazu www.audiotranskription.de). Der Vorteil dieser Software liegt darin, dass die für die zügige Texterfassung notwendigen Funktionen analoger Trans-

kriptionsgeräte direkt auf den Computer übertragen werden. Eine Steuerung über die Funktionstasten oder über einen Fußschalter (angeschlossen über eine USB-Schnittstelle) ist aus jedem beliebigen Programm (z.B. Word) heraus möglich. Zudem können die Abspielgeschwindigkeit und das Rückspulintervall variiert werden.



Katja Helms,
Dipl.-Ing. Architektur (FH),
M.A.

Titel der Dissertation:
Zivilgesellschaftliche Akteure –
partizipativ Handelnde in Pla-
nungsprozessen des Städtebau-
lichen Denkmalschutzes? Eine
Untersuchung von ausgewähl-
ten Projekten in Neuruppin
(Brandenburg) und Görlitz
(Sachsen) (Arbeitstitel)

Universitäre Anbindung:
Europa-Universität Viadrina
Frankfurt (Oder), Kulturwissen-
schaftliche Fakultät

Betreuung:
Prof. Dr. Uta Hengelhaupt, Eu-
ropa-Universität Viadrina Frank-
furt (Oder); Prof. Dr. Hans-Joach-
im Bürkner, Universität Pots-
dam/IRS

Anbindung im IRS:
Gastdotorandin im Rahmen
des Projektes "Europa fellows II"
an der Europa-Universität Via-
drina. Einbindung in die Begleit-
forschung zum Städtebauförder-
programm Städtebaulicher
Denkmalschutz in der Abteilung
4 "Regenerierung schrumpfender
Städte"

Die Auswertung der Interviews erfolgt mit Hilfe des Programms "MAXQDA" (vgl. www.maxqda.de), einem Werkzeug zur Verwaltung, systematischen Auswertung und Interpretation umfangreicher qualitativer Datenmengen. Diese Software nimmt – vereinfacht gesagt – dem Nutzer jene Aufgaben ab, die früher mittels Notizzettel, Textmarker, Schere und Klebstoff oder anderer manueller Hilfsmittel erledigt wurden. Der Vorteil liegt dabei vor allem darin, dass zu keinem Zeitpunkt der Bezug einer zur Auswertung herangezogenen Textstelle zum ursprünglichen Interviewkontext verloren geht. Die Textbausteine werden mittels so genannter Codierungen übersichtlich strukturiert und abstrahiert und können interviewübergreifend miteinander in Beziehung gesetzt werden.

Die Materialauswertung erfolgt in Arbeit A in Anlehnung an den qualitativen Forschungsstil der Grounded Theory, wobei durch die Kopplung mit Visualisierungsmethoden aus der quantitativen Netzwerkanalyse eine Triangulation vorgenommen wird. In Arbeit B ist der Auswertungsprozess als induktiv-deduktives Wechselverhältnis unter Verwendung von interpretativen Elementen der qualitativen Inhaltsanalyse angelegt. Beide Herangehensweisen zielen auf die gegenüberstellende Analyse der Fallstudien ab, wobei in Arbeit A ein deutlicherer Schwerpunkt auf die Ableitung generalisierbarer Aussagen gelegt wird.

Die Erhebung und Auswertung qualitativer Daten in Dissertationen (und anderen Projekten) wird durch die institutionelle Einbettung am IRS unterstützt. In diesem Rahmen wurde eine zweiteilige, aufeinander aufbauende Weiterbildungsveranstaltung zu der Software "MAXQDA" und zu "Methoden der qualitativen Sozialforschung" durchgeführt. Auch künftig wird in diesem Themenfeld ein Weiterbildungsbedarf am IRS (nicht nur für die NachwuchswissenschaftlerInnen) gesehen.

Internationale Gastdotoranden berichten

Der folgende Beitrag wurde von zwei ausländischen Gastdotoranden am IRS beigesteuert. Beide sind für einen längeren Zeitraum Gäste des Instituts, weil sie hier für ihre Forschungen, die sich auf die *governance* von Wasser-versorgungs- und Abwasserentsorgungsinfrastrukturen beziehen, ein geeignetes Umfeld vorfinden.

Ross Beveridge aus Großbritannien studierte Geschichte an der Universität Manchester (Bachelor) und Internationale Studien an der Universität Newcastle. Er arbeitete drei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen eines Projektes der "School of Architecture, Planning and Landscape" an der Universität Newcastle, bevor er seine Dissertation zum Thema "*Consultants, networks and the shifting organization and logics of European water governance*" begann. Dieses Vorhaben untersucht governance-Prozesse, die im Rahmen von Transformationen in der europäischen Wasserwirtschaft durch Prozesse der Privatisierung, Kommerzialisierung und zunehmenden Regulierung ausgelöst werden. Der Schwerpunkt liegt auf der Rolle der Berater innerhalb dieser Prozesse. Dies wird durch zwei Fallstudien zur Wasserver- und Abwasserentsorgungspolitik in England und Deutschland erforscht. Die deutsche Fallstudie behandelt die Rolle der Berater im Rahmen der Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe 1999.

Für die Feldstudien in Deutschland wurde Ross Beveridge durch die *University Association for Contemporary European Studies (UACES)*, die *United Kingdom Academic Association for European Studies* und den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert. Derzeit erhält er ein dreijähriges Dissertationsstipendium des Fachbereichs für Geographie, Politologie und Soziologie der Universität Newcastle.

Zwischen der Universität Newcastle und dem IRS bestehen bereits langjährige Kooperationsbeziehungen im Rahmen von EU-Projekten, die sich

vor allem mit dem sozio-technischen Institutionenwandel bei Versorgungsunternehmen in Europa beschäftigt haben. In diesem Zusammenhang kam Ross Beveridge im November 2005 auf Einladung von Dr. Timothy Moss erstmals an das IRS. Er erhielt die Möglichkeit eines Forschungsaufenthaltes zunächst für die Erstellung des Endberichts für das gemeinsame Projekt *"New Intermediary Services and the Transformation of Urban Water Supply and Wastewater Disposal Systems in Europe"*. Bald danach begann er aber auch mit der Weiterentwicklung seiner Promotion.

Aus seinem bisherigen Aufenthalt zieht Ross Beveridge folgende Zwischenbilanz:

- Aus einer eher 'traditionellen' Universitätsumgebung kommend, in der kaum eine Disziplinen übergreifende Zusammenarbeit stattfindet, überraschte ihn die sehr interdisziplinär arbeitende Abteilung 2 "Regionaler Institutionenwandel zur Sicherung von Gemeinschaftsgütern". Die unterschiedlichen Sichtweisen und Ansätze von Geographen, Historikern und Politologen haben sich seiner Meinung nach als nützlich für seine Arbeit erwiesen.
- In der als unterstützend erlebten wissenschaftlichen Umgebung des IRS kann er seine Forschungsziele vorantreiben und bekommt Hinweise in Form von Kontakten, kritischem Feedback und Empfehlungen für seine Untersuchungen, aber auch Hilfestellung bei der Beantragung seines Stipendiums.

- Durch den Erfahrungsaustausch am IRS hat er neue Forschungsinteressen bei sich entdecken können. Besonders erwähnenswert ist darüber hinaus die gemeinsame Publikation eines Buchbeitrages mit Dr. Moss zum europäischen Auenmanagement.
- Ross Beveridge schätzt die internationale Ausrichtung der Forschungen am IRS. Sie zeigte sich für ihn ins-



Ross Beveridge, Historiker (Bachelor), Master of International Studies

Titel der Dissertation: Consultants, networks and the shifting organization and logics of European water governance

Universitäre Anbindung: Universität Newcastle

Betreuung: Dr. Jose Esteban Castro und Dr. Anthony Zito, Universität Newcastle

Anbindung im IRS: Gastwissenschaftler der Abteilung 2 "Regionaler Institutionenwandel zur Sicherung von Gemeinschaftsgütern"

besondere am Enthusiasmus beim Aufbau einer neuen Kooperation mit der Universität Newcastle zum Thema der Wasserver- und Abwasserentsorgung, als Workshops und Treffen mit seinem Doktorvater Dr. Jose Esteban Castro und mit Dr. Anthony Zito von der Universität Newcastle durchgeführt wurden.

Er resümiert: *"It should be said that IRS is a very easy place to work well*

in, providing as it does the opportunity to conduct research in a peaceful setting, with challenging and dynamic colleagues."

Dimitris Zikos aus Griechenland ist seit Oktober 2006 Gast am IRS. Sein mehrmonatiger Aufenthalt dient der Fortsetzung seiner Forschungstätigkeit zu innovativen deutschen und europäischen

governance-Arrangements bei der Steuerung der Wasserver- und Abwasserentsorgung. Seine empirischen Forschungsaktivitäten in Deutschland werden bis Juli 2007 durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziell gefördert.



Dimitris Zikos, Diplom in Statistik, MBA in Environmental Management

Titel der Dissertation: Policies of Sustainable Water Resource Management for Urban Uses (PhD Thesis)

Universitäre Anbindung: Panteion Universität für sozial- und Politikwissenschaft, Athen

Betreuung: Prof. Panaiotis Getimis, Dr. Kostas Bithas, Dr. Dimitris Papanioannou

Anbindung im IRS: Gastwissenschaftler der Abteilung 2 "Regionaler Institutionenwandel zur Sicherung von Gemeinschaftsgütern"

beschäftigen. Die Erfahrungen mit diesen Forschungsprojekten gaben ihm Anlass zur Annahme, dass in Deutschland im Allgemeinen mit dem Management von natürlichen Ressourcen, mit der Wasserver- und Abwasserentsorgung und mit Fragen der Nachhaltigkeit 'sozialer' umgegangen wird als in anderen europäischen Staaten – vor allem im Blick auf soziale Gerechtigkeit. Jedoch ist dieser Ansatz im Wandel begriffen; dieser Wandel ist insbesondere für den

griechischen Kontext von Relevanz, da dort die natürlichen Ressourcen grundsätzlich als öffentliche Güter angesehen werden. In dem Maße, wie nun die Wasserver- und Abwasserentsorgung liberalisiert wird, kann angenommen werden, dass die Unternehmen der Wasserwirtschaft darum kämpfen, ihren traditionellen Charakter nicht zu verlieren.

Das Dissertationsvorhaben eröffnete Dimitris Zikos die Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum die Wasserver- und Abwasserentsorgung in Griechenland, in Großbritannien und in Deutschland zu untersuchen. Er ist dabei vor allem an dem spezifisch deutschen Ansatz interessiert. Im Rahmen seines Aufenthalts am IRS gewinnt er nun Einblick in aktuelle Veränderungen im Berliner Wasserver- und Abwasserentsorgungssystem. Der Langzeitaufenthalt in Deutschland ermöglicht es ihm, seine Forschungen, Erfahrungen und sein Wissen in deutsche Debatten einzubringen, aber auch umgekehrt neue Ideen nach Griechenland zu transferieren.

Er empfindet das IRS als eine ideale Umgebung, um seine Untersuchungen durchzuführen. Das Institut bietet ihm die Möglichkeit, sein Thema auf der Ebene der Privathaushalte in Berlin zu verstehen. Er erhält darüber hinaus Einblicke in die aktuellen Debatten und dazugehörige Themenbereiche. Sein Gastaufenthalt ermöglicht ihm, Berlin in seine Vergleichsstudie einzubeziehen, gleichzeitig aber auch die "soziale Komponente" der deutschen Wasserver- und Abwasserentsorgungspolitik besser zu verstehen.

Dimitris Zikos lobt die hilfreiche Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts, insbesondere mit Dr. Moss. Sie hilft ihm, Alltagsprobleme zu lösen, gemeinsame Veröffentlichungen zu planen und ermöglicht ihm sogar Lehrveranstaltungen an deutschen Universitäten. Sein Aufenthalt bietet ihm als Forscher eine ideale Arbeitsumgebung und eine Einbindung in ein Forschungsnetzwerk, das seine Arbeit voranbringt. *"I am convinced that conducting research under the particular fellowship in IRS will be a*

fruitful, exciting and challenging experience that will allow me to set the basis for a research and academic career in Germany, something I have envisaged for long time now and I am highly committed to realise."

Übersetzung: Inga Schütte, Gregor Prinzensing
Kontakt: Ross Beveridge, Tel. 03362/793-282, Beveridge@irs-net.de
Dimitris Zikos, Tel. 03362/793-114, ZikosD@irs-net.de

Thilo Lang
Eric Tenz

Promovieren in Großbritannien: Ein Erfahrungsbericht

Der nachfolgende Bericht handelt von den Erfahrungen, welche die Autoren während ihres Promotionsstudiums an zwei Universitäten in Großbritannien gemacht haben. Thilo Lang verbrachte als Stipendiat der DAAD Graduiertenförderung im Rahmen seines binationalen Promotionsvorhabens mehrere Abschnitte am Department of Geography an der Durham University. Formal ist das Vorhaben dabei an die Universität Potsdam angebinden, die mit der Durham University zum Zweck der gemeinsamen Betreuung einen Kooperationsvertrag abgeschlossen hat. Eric Tenz promoviert als Stipendiat des Department of Town and Regional Planning an der University of Sheffield, mit dem die Abteilung 4 des IRS eine Forschungskoooperation unterhält. Dieses Vorhaben ist formal in Sheffield angesiedelt, jedoch mit zusätzlicher externer Betreuung durch das IRS.

Um es vorweg zu nehmen: Rahmenbedingungen, Strukturen und Betreuungssituation eines Promotionsstudiums in Großbritannien und Deutschland unterscheiden sich unserer Erfahrung nach erheblich. In Großbritannien handelt es sich bei einem Promotionsstudium wirklich um ein Studium. Man kann sich (eine gesicherte Finanzierung unterstellt) in der Regel voll auf die Promotion konzentrieren. Man promoviert in der Regel nicht – wie in Deutschland

so häufig der Fall, egal, ob das Vorhaben an einem außeruniversitären Forschungsinstitut oder an einem Lehrstuhl in einer Universität angesiedelt ist – im Rahmen einer "halben" Stelle und damit in der knappen 'freien' Zeit, die



Thilo Lang,
Dipl.-Ing. Raum- und Umweltplanung

DAAD-Stipendiat am Department of Geography, Durham University (UK) im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit der Universität Potsdam (Cotutelle-de-thèse Verfahren)

Titel der Dissertation:
Institutional perspectives of development in industrial towns experiencing decline – a comparative study outside of agglomerations in East Germany and North England

Universitäre Anbindung:
Universität Potsdam

Betreuung:
Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner, Universität Potsdam/IRS; Prof. Dr. Ray Hudson, Durham University

Anbindung im IRS:
Gastdoktorand der Abteilung 4 "Regenerierung schrumpfender Städte"

neben der Projekt- und Lehrstuhlarbeit noch verbleibt. Promotionsstudenten sind in der Regel eingebunden in Graduiertenkollegs (wie z.B. die Sheffield research school), wo sich die Doktoranden regelmäßig untereinander austauschen. Das erste Jahr ist dabei häufig vom Studium fachspezifischer, wissenschaftstheoretischer und methodi-

scher Grundlagen bestimmt. Teil dieser ersten Phase ist auch die Erarbeitung des "research proposal", einer bis zu 80 Seiten umfassenden ersten Skizze der Dissertation. Enge Zeitpläne, ein hohes Arbeits- und Lespensum und sehr häufige Abstimmungen mit den Betreuern bestimmen das Bild und machen die Promotion an britischen Hochschulen tendenziell straffer (oder "verschulter"). Damit bestehen die Voraussetzungen, dass man innerhalb kurzer Zeit reichlich Stoff pauken, sich eine Übersicht über wissenschaftliche Debatten erarbeiten, sich untereinander vernetzen und die eigene Arbeit kontinuierlich vorantreiben kann.

Im britischen Promotionsstudium steht man in der universitären Hierarchie "über" den undergrads (also den Bachelor-Studierenden). Da man allerdings nicht wie in Deutschland als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig und damit in die Projekt- und/oder Lehrstuhlarbeit eingebunden ist, steht man auch deutlich "unter" den research assistants, lecturers und professors. Dies ist zunächst gewöhnungsbedürftig, v.a. wenn man in Deutschland schon als wissenschaftlicher Mitarbeiter gearbeitet hat. Auf der anderen Seite genießt man den Vorteil einer professionellen Betreuung und hat immer das Gefühl, mit seinem Vorhaben ernst genommen zu werden. Sowohl im Fachbereich Geography der Durham University als auch im Fachbereich Town and Region Planning der Sheffield University sind so genannte "supervisions" regelmäßige (Pflicht) Termine, deren Stattfinden und Qualität auch von der Fachbereichsleitung evaluiert und kon-



Eric Tenz,
Dipl.-Ing. Raum- und Umwelt-
planung

Titel der Dissertation:
Urban governance cultures in
East Germany – The example
of the programme Stadtbau
Ost

Universitäre Anbindung:
Stipendiat am Department of
Town and Regional Planning,
The University of Sheffield, UK

Betreuung:
Dr. Aidan While und Dr. Libby
Porter, University of Sheffield;
Dr. Thomas Kuder, IRS

Anbindung im IRS:
Thematisch ist die Dissertation
in die Forschungsarbeit der
Abteilung 4 "Regenerierung
schrumpfender Städte" eingebunden. Die Anbindung von
Eric Tenz sowohl an das IRS als
auch an die University of Sheffield ist Ausdruck der Forschungs-
kooperation der beiden
Institute.

die beiden Vorhaben der Autoren beruhen auf eigenen Exposés. Allerdings werden häufig auch feste Themen vorgegeben – meist im Zusammenhang mit der finanzierenden Einrichtung.

Die Nachteile der britischen Strukturen bestehen u.a. darin, dass zunächst (viel zu) wenig Zeit bleibt, den Stoff zu durchdringen. Zudem kann die enge Betreuung der Doktoranden problematisch sein und zu Konflikten führen, da im "verschulter" britischen System Eigenverantwortung tendenziell klein geschrieben wird und man sich Freiräume zuweilen mühsam erkämpfen muss.

trolliert wird. Der theoretische Anspruch an Dissertationen ist grundsätzlich sehr hoch. Die Arbeitsatmosphäre in den research schools ist positiv und dadurch auch produktiv. Der Kontakt zu den Betreuern ist im Allgemeinen recht eng, und im Fall eines binationalen Vorhabens ermöglicht der DAAD sogar gemeinsame Betreuungstermine.

Britische Hochschulen sind zudem deutlich internationaler: trotz der horrenden Studiengebühren von knapp 13.500 Euro pro Jahr (am Department of Town and Regional Planning, Sheffield) kommen viele Doktoranden von "overseas". Aus (Kontinental)-Europa kommen hingegen nur wenige. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass sich die Universitäten in ihrer Themenwahl recht offen zeigen; auch

Darüber hinaus sollte man bei der Übertragbarkeit englischsprachiger Debatten in z.B. deutsche Forschungskontexte aufgrund der starken angelsächsischen (kulturellen und politisch-strukturellen) Prägung Vorsicht walten lassen. Englischsprachige sozialwissenschaftliche Debatten sind mitunter nicht so global wie sie sich gerne geben, da sie häufig lediglich den englischen Sprachraum umfassen. Querbezüge zu Debatten aus anderen Sprachräumen sucht man nahezu vergebens. So wird den britischen Sozialwissenschaften teilweise angelastet, dass sie nicht-englischsprachigen Debatten gegenüber mit Unkenntnis, zuweilen sogar Ignoranz, begegnen (vgl. Helms et al. 2005). Auch wir haben den Eindruck, dass britische Debatten (z.B. zum Thema Urban Governance) von Deutschland aus mit sehr viel mehr Interesse und Neugier verfolgt werden als dies umgekehrt der Fall ist.

Fazit: Es sprechen mehrere Gründe dafür, sich auf die Promotion an einer britischen Universität einzulassen, sei es als Vollzeitstudent oder als Gastdoktorand. Trotz aller Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, die sich im Wesentlichen auf unterschiedliche institutionelle Kontextbedingungen und damit zusammenhängende Erfahrungen und Erwartungshaltungen zurückführen lassen, lohnt sich das Abenteuer Promotion im Ausland. Allerdings erfordert dieser Weg eine höhere Frustrationstoleranz und eine gewisse Reflektion der Hintergründe und Rahmenbedingungen – auch des eigenen Handelns. Kurz gesagt: hat man sich erst einmal an das gewöhnt, was einem selbst im Ausland neu, anders und vielleicht auch komisch oder gar unlogisch erscheint, wiegt der Gewinn die höheren Belastungen mit Sicherheit auf. In Ansätzen wird es dabei auch möglich, das Geschehen in Deutschland mit kritischerem Blick zu betrachten.

Literatur:

Helms, Gesa ; Lossau, Julia ; Oslender, Ulrich (2005): Einfach sprachlos, but not simply speechless: language(s), thought and practice in the social science. In: AREA, 37/3, S. 242-250

Promovieren am IRS – Aktivitäten, Vernetzung, Förderung

Interview mit Sprecherinnen und Sprechern der Doktoranden am IRS

Was ist eigentlich die Funktion eines Nachwuchssprechers – ist das ein offizielles Amt?

Nein, als ein offizielles Amt kann man das nicht direkt bezeichnen. Die Doktoranden und Doktorandinnen des IRS wählen regelmäßig aus ihrer Mitte zwei Personen, die die Belange der Nachwuchswissenschaftler gegenüber der Institutsleitung vertreten und eine Art erster Ansprechpartner für sie sind. Diese Sprecherfunktion rotiert regelmäßig. Nach einem Jahr kommen Doktoranden aus anderen Forschungsabteilungen an die Reihe. Faktisch werden die Sprecher oder Sprecherinnen bei der Wahrnehmung der Aufgaben von den anderen Nachwuchswissenschaftlern tatkräftig unterstützt.

Und was genau gehört zum Aufgabebereich eines Nachwuchssprechers?

Als Gesprächspartner für die Institutsleitung tauschen wir Informationen mit der Direktorin Prof. Dr. Kilper aus oder bringen Nachwuchsangelegenheiten in die Leitungsrunde des IRS ein. Daneben koordinieren wir die Aktivitäten der Doktorandinnen und Doktoranden, stimmen z.B. die Termine für unsere Sitzungen ab, die in der Regel einmal monatlich stattfinden. Wir laden ein, setzen Angelegenheiten auf die Tagesordnung, zu denen wir uns beraten möchten, und haben die Gesprächsleitung in den Sitzungen.

Diese ganzen Aktivitäten finden rein selbst organisiert statt?

Ja, aber weil ein hohes institutspolitisches Interesse an unserer Arbeit besteht, werden wir gut unterstützt. Die Nachwuchswissenschaftler des IRS und auch die der vier raumwissenschaftlichen Institute insgesamt vernetzen sich selbsttätig und stellen so eine ganze Menge auf die Beine. Bei der Neuordnung der Betriebsvereinbarung zur Nachwuchsförderung kam der Anstoß aber "von oben"; große Teile ihrer Umsetzung sind natürlich selbst organisiert.

In welchem Kontext ist diese neue Betriebsvereinbarung entstanden?

Die Initiative, der Nachwuchsförderung eine stärkere Form und auch Stellung im Institut zu geben, kam von Frau Kilper. Sie hatte sich zuvor – kurz nach ihrem Amtsantritt – mit der Nachwuchsgruppe zu einem Gespräch über unsere Situation und unsere Vorstellungen getroffen. Die Betriebsvereinbarung wurde dann in Zusammenarbeit von Institutsleitung, Betriebsrat und Nachwuchsgruppe auf den Weg gebracht.

Was sind denn die wesentlichen Veränderungen, die eingeführt wurden?

Grundsätzlich wurde überhaupt erstmals eine eindeutige Statuszuweisung für Doktoranden und auch für Habilitanden geschaffen. Jeder Doktorand oder Habilitand hat nun die Möglichkeit, eine schriftliche Vereinbarung mit der Direktorin zu treffen, in der das Promotions- bzw. Habilitationsprojekt anerkannt wird und die Förderung durch das IRS zugesichert wird.

Diese Förderung hat verschiedene Komponenten. Zum Beispiel können wir die Arbeit am Projekt einerseits und an der Promotion andererseits in Blockarbeitsphasen organisieren. Neu eingeführt wurde auch eine halbjährige Abschlussförderung, in der wir von sonstiger Projektarbeit frei gestellt sind. Außerdem gibt es ein Mentorenmodell zur hausinternen Betreuung der Doktoranden und eine finanzielle Förderung für Kolloquien, die jährlich stattfinden sollen.

Und wie sind Eure bisherigen Erfahrungen in der Umsetzung?

Generell wurde die Betriebsvereinbarung positiv bei uns aufgenommen. Inzwischen haben ein Großteil der Doktoranden und zwei Habilitanden eine entsprechende Vereinbarung unterschrieben. In der individuellen Umsetzung wird es aber sicher weiterhin heikle Punkte geben, was z.B. die richtige Balance zwischen Projektarbeit und Promotion, die Abstimmung mit Projektleitern oder auch die konkrete Organisation der Blockarbeit angeht. Insgesamt ist aber ein erhöhter Stellenwert und auch ein gestärktes Selbstverständnis der Doktoranden durchaus spürbar.

Wie sieht denn die Doktorandenarbeit im IRS im Alltag aus?

Zunächst einmal ist natürlich jeder für sein Dissertationsvorhaben selbst verantwortlich. Aber einmal im Monat trifft sich der wissenschaftliche Nachwuchs des IRS zu seinem Doktorandenkolloquium. Dabei hat jeder die Gelegenheit, den Bearbeitungsstand seines Vorhabens zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen. Zudem werden organisatorische Dinge besprochen, wie z.B. die Vorbereitung des Sommerkollegs und der 4R-Doktorandentreffen oder die Organisation von hausinternen Weiterbildungsveranstaltungen. Auch die Diskussion der institutspolitischen Belange der Doktoranden ist manchmal ganz schön aufwändig.

Was kann man unter dem Sommerkolleg der IRS-Doktoranden verstehen?

Letztendlich handelt es sich dabei um ein mehrtägiges Doktorandenkolloquium, das wir jährlich mit finanzieller und auch personeller Unterstützung durch das Institut durchführen können. Es ist in der Betriebsvereinbarung zur Nachwuchsförderung verankert. 2006 fand diese Form des selbst organisierten Sommerkollegs erstmals statt; damals trafen wir uns in Naugarten in der Uckermark. Im Mai 2007 waren wir in der Neuen Mühle im Naturpark Barnim.

Und was macht Ihr dann in Brandenburgs Natur?

Das klingt vielleicht nach Urlaub, aber natürlich steht die Arbeit im Vordergrund. Wir diskutieren die einzelnen Promotionsvorhaben und testen dazu neue Methoden (z.B. das sehr kommunikationsorientierte "Dok-Café"). Zudem profitieren wir in diesem Rahmen von Weiterbildungsveranstaltungen; diese Komponente des Sommerkollegs wollen wir künftig noch stärken.

Hat sich das Sommerkolleg bewährt?

Auf jeden Fall. Die Vernetzung der Doktoranden bzw. mit den teilnehmenden Seniorwissenschaftlern gelingt, und konzentriertes gemeinsames Arbeiten in institutsferner Umgebung wird ermöglicht. Es ist insgesamt ein wichtiges Diskussions- und Motivationsforum mit hoher Gruppendynamik.

Ihr sagt, es gibt auch Treffen zwischen den Doktoranden der 4R-Institute?

Ja, auch in dieser Gruppe gibt es seit 2003 jährliche Treffen, die abwechselnd am IRS, am IÖR und am IfL organisiert werden.

Und was passiert auf diesen Treffen?

Zum einen geht es um den inhaltlichen Austausch der Doktoranden über die Dissertationsprojekte. Die Bandbreite der Organisationsformen für den Austausch ist sehr groß: klassische Projektpräsentationen im Plenum, die Diskussion der Projekte in moderierten Arbeitsgruppen oder eine offene Diskussionsmethode in Form des "Dok-Cafés" aus dem IRS-Sommerkolleg sind bislang erfolgreich praktizierte Formen.

Es gibt auch einen Austausch zu übergeordneten Themen, z. B. die Diskussion über die institutspolitische Situation der Doktoranden in den einzelnen Instituten und die Weiterentwicklung der 4R-Vernetzung der Doktoranden.

Was hat die 4R-Vernetzung bisher gebracht? Was für ein Fazit würdet Ihr ziehen?

Mit der Vernetzung innerhalb des wissenschaftlichen Nachwuchses bei den 4R-Treffen steht inhaltlich natürlich ein weiteres Spektrum an Themen zur Diskussion, und es ergeben sich daraus andere Kontaktmöglichkeiten.

Außerdem kann so eine informelle Diskussion der Nachwuchspolitik der beteiligten Einrichtungen in Gang kommen. Indem wir erfahren, wie die Dinge anderswo angepackt werden, bekommen wir auch Anstöße, was vielleicht an unserer eigenen Situation noch verbessert werden könnte.

Gibt es Möglichkeiten der Weiterbildung für Doktoranden des IRS?

Ja, Doktoranden können wie alle Mitarbeiter des Instituts an Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen. In den letzten Jahren sind so je nach Interessenlage bis zu drei Veranstaltungen pro Jahr wahrgenommen worden, für die in der Regel ein Eigenanteil von 50 % zu tragen war. Bei den letzten Weiterbildungsveranstaltungen der Doktoranden handelte es sich daher auch um kosten-



Doktorandinnen und Doktoranden des IRS beraten sich.

günstige Gruppenseminare. Je nach Bedarf in Selbstorganisation realisiert, war jedoch bisher keine klare strategische Linie zu erkennen. Aber das ändert sich gerade.

Inwiefern?

Als Reaktion auf Empfehlungen des wissenschaftlichen Beirats des IRS und dank der Unterstützung durch Frau Kilper sind die Doktoranden seit Ende des letzten Jahres dabei, ein Weiterbildungskonzept für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu entwickeln. Dazu wurde zunächst bei Graduiertenkollegs und in Lehrbüchern recherchiert, welche Themen auf dem Weg zur Promotion besonders wichtig sind. Drei Kompetenzbereiche "Theorien", "Methoden" und "Fertigkeiten" mit insgesamt elf Modulen wurden ausgemacht und an die besonderen Rahmenbedingungen angepasst.

Welche Rahmenbedingungen meinst Du?

Im Unterschied zu anderen Doktorandenkolloquien an Universitäten oder Graduiertenkollegs ist der wissenschaftliche Nachwuchs am IRS sehr heterogen: Es existieren nicht nur thematische, sondern v.a. auch starke arbeitsorganisatorische Unterschiede. So treffen unterschiedliche Arbeitsstände, Erfahrungen, Anbindungen und Interessen und auch unterschiedliche zeitliche Restriktionen aufeinander.

Und wie wird das Weiterbildungskonzept dem gerecht?

Nach den Abstimmungen der letzten Zeit sieht der gegenwärtige Entwurf des Weiterbildungskonzepts vor, dass insbesondere die Fertigkeiten der Doktoranden im IRS geschult werden sollen, also Kompetenzen, die jeder in der wissenschaftlichen Arbeit benötigt, beispielsweise Argumentieren, Kommunizieren,

Visualisieren und Präsentieren. Dazu sollen verstärkt die Sommerkollegs genutzt werden; dieses Jahr haben wir z.B. eine Schreibwerkstatt durchgeführt. Weiterbildungen im Kompetenzbereich "Methoden" sollen hingegen schwerpunktmäßig auf den 4R-Treffen stattfinden – so ist für das Treffen

in Leipzig im Herbst 2007 eine Veranstaltung zu Untersuchungsdesigns angedacht. Schließlich soll auch das Grundlagenwissen in Wissenschaftstheorien sowie zu Raum-, Planungs- und Steuerungstheorien vertieft werden. Diese Weiterbildungen sollen möglichst in Kooperation mit regionalen Universitäten oder mit dem hausinternen Potenzial an Seniorwissenschaftlern durchgeführt werden. Frau Kilper hat dazu bereits Vorüberlegungen angestellt und erste Gespräche geführt.

Was seht Ihr unter'm Strich als die Vorteile einer Dissertation in einer außeruniversitären Forschungseinrichtung an?

Durch die Mitwirkung in der Leitprojektforschung des Instituts oder in Drittmittelprojekten können Erfahrungen im Projektmanagement und natürlich Forschungserfahrungen gesammelt werden. So erhalten wir auch immer wieder die Gelegenheit zu Vorträgen und Projektpräsentationen oder sind an Publikationen beteiligt.

Ein anderer wichtiger Punkt sind überhaupt die Möglichkeiten zum Informationsaustausch, die sich durch die verschiedenen Vernetzungen in- und außerhalb des Instituts eröffnen. Anstatt allein im stillen Kämmerlein zu promovieren, können wir inhaltliche Kontakte knüpfen und sind so von Anfang an in die *scientific community* eingebunden.

Vielen Dank für das Gespräch.

Für die Doktoranden nahmen an dem Interview teil: Kirsten Kunkel, Katja Helms (Doktorandensprecherinnen von Mai 2005 bis Mai 2006), Jörn Krupa und Ludger Gailing (Doktorandensprecher von Mai 2006 bis Mai 2007). Die Fragen stellte Gregor Prinzensing.

Workshops

Internationaler IRS-Workshop: Coevolution of Space and Knowledge

Mit der Programmatik einer "Koevolution von Raum und Wissen" lassen sich im journalistischen Alltag regionaler und überregionaler Publikationsorgane auf Anhieb noch keine großen Resonanzen erzielen. In der sozial- und raumwissenschaftlichen Community sowie im Umfeld raumrelevanter Meinungs- und Entscheidungsträger wird das unterdessen anders gesehen. Das war die erste "message" eines internationalen Workshops, den das IRS am 15. und 16. März 2007 in Erkner veranstaltete. Auf Einladung von Prof. Dr. Ulf Matthiesen waren "big shots" wie Prof. Dr. Sir Peter Hall (UK), Prof. Dr. Gabriel Colletis (F), Prof. Dr. Klaus Kunzmann und Prof. Dr. Eike W. Schamp (D) sowie Teilnehmer aus Österreich und den Niederlanden ins IRS gekommen (Informationen zum Programm finden Sie auf unserer Homepage (<http://www.irs-net.de/download/Workshop150307.pdf>). Mit der Tagung präsentierte die Abteilung 3 "Wissensmilieus und Raumstrukturen" den aktuellen Ergebnisstand von Konzeptentwicklungen und empirischen Forschungen zum Themenfeld Raum, Milieu und Wissen und seinen Entwicklungsdynamiken. Das Forschungsteam um Ulf Matthiesen wurde dabei mit seinem mittelfristig angelegten Leitprojekt und dem Untersuchungsansatz der KnowledgeScapes genau unter die Lupe genommen. Ausgangspunkt dieses Leitprojekts "Wissensbasierte Stadtregionsentwicklungen" ist zunächst die Beobachtung einer Neustrukturierung europäischer Räume, die wesentlich mit dem Typus einer posttraditionalen Wissensgesellschaft – womöglich selbst in den neuen Peripherien – verkoppelt ist. Dabei hat sich eine weitere forschungsleitende Hypothese herausgebildet: Diese Entwicklung ist mit der Herausbildung neuer Disparitäten und noch überwiegend unbekanntem räumlichen Strukturmustern verbunden. Insbesondere fehlt hierfür hinreichendes Erfahrungswissen im politisch-adminis-

trativen Raum. Für das Forschungsteam der Abteilung waren die fundierten – auch kritischen – Anregungen der in- und ausländischen Kolleginnen und Kollegen von erheblicher Bedeutung, weil die Leitprojektforschung zu den "Wissensmilieus" sich nun in die Zielgerade bewegt. Stilbildend für diese Forschung ist dabei die konkrete Fallanalyse, sodann deren methodisch kontrollierte Generalisierung sowie anspruchsvolle Forschungsheuristik und Theoriebildung.



Sir Peter Hall, Ulf Matthiesen und Gabriel Colletis (v.l.)

Die zunehmende Bedeutung der raumbezogenen und zugleich wissensbasierten *governance*-Forschung auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene zeigte sich im letzten Teil des internationalen Workshops. Aus dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg wurde gleichfalls starkes Interesse an diesen Forschungen signalisiert – auch deshalb, weil seitherige 'one fits all'-Strategien in der wissensorientierten Raumpolitik wohl nicht mehr hinreichen. Vor allem machte der Workshop eines klar: Das Aufkommen der posttraditionalen europäischen Wissensgesellschaften steht zwar weiterhin mit den Hauptfragen nach Humanressourcen, kontinuierlichen Lernprozessen – und Wissen – am Erwartungshorizont sozialkultureller Entwicklungsprozesse

und wirtschaftlichen Wachstums. Gleichwohl ist noch keineswegs klar, wie sich diese Entwicklungsoptionen im politisch-administrativen Raum mit Leben erfüllen lassen. Hier setzt der Koevolutionsbegriff an. Der zeit-räumliche Entwicklungspfad wird dabei auf der analytischen Ebene mit Deutungsräumen verknüpft, die an den cultural turn in den Sozialwissenschaften anschließen. Während Peter Hall etwa den großen Bogen vom antiken Athen bis in die gegenwärtige wissensbasierte Stadtentwicklung nach Newcastle

upon Tyne spannte, thematisierten die Tagungsteilnehmer aus den Niederlanden in ihren Statements dagegen kleinräumiger und auffällig stark das Problem der Trading Zones (Umschlags- und Transferplätze und -Einrichtungen) von Wissen vor dem Hintergrund der vergangenen 25 Jahre. Wie sehr der Dialog zwischen wissensbasierten Institutionen und raumrelevanten, politischen Akteuren hier noch am Anfang steht, zeigt das offensichtliche Fehlen von Orientierungswissen und die schleppende Entwicklung konzeptueller Grundlagen. In nahezu allen Beiträgen der zweitägigen Diskussion wurde immer wieder be-

tont, dass wir auf europäischer Ebene von einer verlässlichen Strategie für die wissensorientierte Raumentwicklung trotz Lissabon und Göteborg faktisch noch weit entfernt sind.

Die Tagungsergebnisse wird die Abteilung 3 Ende 2007 in einem Schwerpunktband der internationalen Raumplanungszeitschrift DISP der ETH Zürich zu "Coevolution of Space and Knowledge" veröffentlichen. Man darf gespannt sein, wie sich durch diesen 'Aufschlag' der internationale Diskurs über den koevolutiven Bedingungs-zusammenhang von Raum, Milieu und Wissen weiterentwickelt.

Kontakt im IRS: Prof. Dr. Ulf Matthiesen, Tel.: 03362/793-270, matthiesen@irs-net.de ■

Roaming InfraLab

Die Wechselwirkungen zwischen Stadt- und Regionalentwicklung und technischer Infrastruktur sind Gegenstand des internationalen, halbjährlich stattfindenden Workshops "Roaming InfraLab". Wissenschaftler aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Österreich treffen sich an jeweils wechselnden Orten, um aktuelle Prozesse der Infrastruktur- und Stadtentwicklung zu diskutieren.

In vielen Städten Ostdeutschlands führen Schrumpfungsprozesse zu Unter- auslastungen von Infrastruktursystemen und stellen Unternehmen und Kommuni-



Frau Haubold (2.v.l.) von der Stadtverwaltung Eisenhüttenstadt erläutert den Workshop-Teilnehmern die historische und aktuelle Entwicklung der Stadt.

nen vor komplexe Herausforderung. Dieser Themenkomplex war Gegenstand des Workshops "Roaming InfraLab" am 23. Mai 2007 in Eisenhüttenstadt. Unter Federführung des IRS, vertreten durch Timothy Moss und Matthias Naumann, führten zwölf Wissenschaftler Gespräche mit Vertretern der Stadtverwaltung, des Trinkwasser- und Abwasserzweckverbandes sowie des Dokumentationszentrums "Alltagskultur DDR" in Eisenhüttenstadt und informierten sich über aktuelle Probleme sowie mögliche Handlungsstrategien. Der nächste Workshop wird Ende des Jahres in Manchester stattfinden.

Kontakt: Dr. Timothy Moss, Tel. 03362/793-185, [Mosst@irs-net.de](mailto:mosst@irs-net.de)

Internationale Kooperationen

Abschlusskonferenz des COMMIN-Projekts in Berlin

In Berlin fand am 26. und 27. April die Abschlusskonferenz des INTERREG IIIB-Projekts "Promoting Spatial Development by Creating COMon MINDscapes" (COMMIN) statt. Dieses Projekt wurde von der ARL geleitet und verfolgte das Ziel, die Verständigung über transnationale Planungsprozesse im Ostseeraum zu erleichtern. Das IRS zeichnete maßgeblich für die Konzeption und die Organisation der Abschlusskonferenz verantwortlich, die unter dem Motto "Die integrative Wirkung von COMmon MINDscapes" stand.

Die über 80 Teilnehmer aus allen elf Ländern des Ostsee-Programmgebietes wurden begrüßt von Karin Roth, Parlamentarischer Staatssekretärin im BMVBS, und Dirk Ahner, dem Generaldirektor der DG Regio. Die Begrüßung auf regionaler Ebene erfolgte am Abend in Form einer "Dinner speech" durch Hella Dunger-Löper, Berliner Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung.

Die einführenden Vorträge von Dr. Kai Böhme (ESPON Coordination Unit) und Dr. Evelyn Gustedt (ARL) widmeten sich den generellen europäischen Rahmenbedingungen des COMMIN-Projekts sowie der zu Grunde liegenden



Dirk Ahner, Generaldirektor DG Regio (re.), im Gespräch mit Konferenzteilnehmern.

Projektphilosophie. Das anschließende Panel bestritten sechs COMMIN-Projektpartner, die Ergebnisse präsentierten und sie zur Diskussion stellten. Dazu gehören unter anderem eine zwölfsprachige Webseite mit Erläuterungen zu den Planungssystemen der beteiligten Länder inklusive Definitionen und Übersetzungen der Schlüsselbegriffe. Darüber hinaus wurden mehrere Planerschulungen zu ausgewählten Problemen der transnationalen Zusammenarbeit durchgeführt. Hervorzuheben sind auch eine Analyse von "Good Practices" im Ostseeraum sowie Politikempfehlungen am Beispiel der Themen Transeuropäische Verkehrsnetze (TEN-T) und Integriertes Küstenzonenmanagement (ICZM).

Die beiden folgenden Inputs thematisierten Schlüsselaspekten der Planung in vergleichender und interkultureller Perspektive. Prof. Dr. Peter Ache von der Technischen Universität Helsinki refe-

rierte über die unterschiedlichen nationalen Interpretationen von Schlüsselbegriffen wie etwa der territorialen Kohäsion. Prof. Dr. August Røsnes von der Agrikulturellen Universität Norwegen stellte unterschiedliche Regulations- und Steuerungsmechanismen sowie die abweichende Verbindlichkeit von Plänen in vergleichender Perspektive dar.

Der zweite Konferenztag widmete sich der vertiefenden Diskussion der Projektergebnisse sowie deren Implikationen für zukünftige Projekte in vier thematischen Workshops. Abschließend boten die Präsentationen von Flemming Thornaes vom Dänischen Umweltministerium sowie von Susanne Scherrer, der Programmdirektorin des *Baltic Sea Region* (BSR) INTERREG Programms, einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen.

Neben dem eigentlichen Konferenzprogramm veranschaulichten eine Postersession sowie mehrere Laptop-Präsentationen die erzielten Resultate. Ein Highlight bildete sicherlich die offizielle Eröffnung der COMMIN-Webseite durch den Generaldirektor der DG Regio Dirk Ahner. Weitere Informationen, sämtliche Projektergebnisse und eine Tagungsdokumentation sind einzusehen unter www.commin.org.

Kontakt: Angelika Pauli, Tel. 03362/793-131, PauliA@irs-net.de

Neues aus den Wissenschaftlichen Sammlungen

Neues aus den Wissenschaftlichen Sammlungen

Digitalisierung des Dia-Bestandes

Ein erheblicher Teil der reichen Dia-Bestände der Wissenschaftlichen Sammlungen des IRS ist jetzt in digitalisierter Form zugänglich. Im Auftrag des IRS hat Dr. Ulrich Hartung speziell die wertvollen und seltenen Serien von farbigen Großbild-Diapositiven und Mittelformat-Dias ("6x6") im Herbst und Winter vergangenen Jahres geordnet und gescannt.



Blick auf das Marx-Engels-Forum in Berlin Mitte. Im Hintergrund das Rote Rathaus und das Nikolaiviertel (1988)

Foto: Archiv IRS

Damit steht ein Gros des qualitativ bedeutendsten Teilbestands der Bildsammlung aus der Zeit der achtziger Jahre für Veröffentlichungen aus Forschung und Journalistik zur Verfügung. Das Spektrum der Bildinhalte reicht von großformatigen Luftbildansichten von Stadtzentren und Wohngebieten bis hin zu Raumdarstellungen des innerstädtischen Wohnungsbaus.

Kontakt: Alexander Obeth, Tel. 03362/793-124, ObethA@irs-net.de

Kurz notiert

Neuer Vorsitz im Kuratorium des IRS

Das Kuratorium des IRS kann zwei neue Mitglieder begrüßen, Frau Brigitte Klotz und Herrn Dr. Oliver Weigel. Brigitte Klotz leitet seit Februar 2007 im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg das Referat 23 "Übergreifende Fragen der außeruniversitären Forschung, Aufsichtsgremien, Statistik". Sie war zuvor viele Jahre als Kanzlerin und Präsidentin an der FH Lausitz in Cottbus/Senftenberg tätig. Dr. Weigel leitet seit November 2006 das Referat SW 20 "Grundsatzangelegenheiten der Stadtentwicklung" im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. In der Sitzung am 19. April 2007 wurden Brigitte Klotz für das Haushaltsjahr 2007 und Dr. Oliver Weigel zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.



Brigitte Klotz, seit April 2007 Vorsitzende des IRS-Kuratoriums

Gastdozentur an der Zeppelin University

Prof. Dr. Ulf Matthiesen wurde von der Zeppelin University in Friedrichshafen, der "Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik" am Bodensee eingeladen, im Rahmen der dortigen "StudentStudies" für ein Semester eine Gastdozentur wahrzunehmen. Die "StudentStudies" an der Zeppelin University eröffnen einen nachfrageorientierten Möglichkeitsraum besonderer Art für Studierende von Studierenden. Seine Ausgestaltung hängt allein von der Eigeninitiative und Überzeugungskraft der Studierenden selbst ab. Im Rahmen der "StudentStudies" können die Studierenden Fragen, Projekte und Interessen in Selbstorganisation und Eigenverantwortung entwickeln, bei denen

die Hochschule weder inhaltlich noch organisatorisch Grenzen setzt.

Prof. Dr. Ulf Matthiesen wurde gebeten, im Modul "Regionale Dynamik" des Masterstudienganges "Public Management and Governance" (managementorientierte Politik- und Verwaltungswissenschaften) an der Zeppelin University seine Arbeiten zum raumwissenschaftlichen Paradigmenwechsel vorzustellen, der zu einem "knowledge-turn" in den Sozial- und Raumwissenschaften führt. Bei der Betrachtung der so genannten "weichen Standortfaktoren" soll anhand von beispielhaften Forschungsprojekten gezeigt werden, dass eine einfache Differenzierung und Klassifizierung zwischen den "weichen" Faktoren hier und den "harten Standortfaktoren" dort in posttraditionalen Wissensgesellschaften zunehmend schwer fällt. Vielmehr kommt es auf eine wissensbasierte Kopplung zwischen diesen Standortfaktoren an. Damit rücken Planung und Steuerbarkeit von Raumprozessen in ein neues Licht.

Kontakt: Prof. Dr. Ulf Matthiesen, Tel. 03362/793-299, matthiesen@irs-net.de www.zeppelin-university.de

Kulturlandschaft in der Landesentwicklungsplanung von Berlin und Brandenburg

Anknüpfend an die Kulturlandschaftsforschungen im Leitprojekt der Abteilung 2 wurde für die Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg im Rahmen des IRS-Projektes "Kulturlandschaften in Berlin und Brandenburg – Kriterien und Vorschläge zur handlungsräumlichen Abgrenzung" eine Methodik zur Erfassung kulturlandschaftlicher Handlungsräume entwickelt, auf deren Grundlage Abgrenzungsvorschläge für den gemeinsamen Planungsraum der Bundesländer Berlin und Brandenburg erarbeitet wurden. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurden zugleich Vorschläge für die weitere konzeptionelle Ausrichtung der Landesplanung und Regionalentwicklung in Berlin und Brandenburg formuliert. Die Anregungen zur Abgrenzung kulturlandschaftlicher Handlungsräume und zu landesplanerischen



Anregungen für kulturlandschaftliche Handlungsräume im Vorentwurf des LEP B-B: Oderbruch, Lausitzer Seenland und Barnimer Feldmark

schen Festlegungen wurden am 8. Februar 2007 in den Räumen der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung in Potsdam präsentiert und diskutiert und haben bereits Berücksichtigung im Vorentwurf des Landesentwicklungsplans Berlin-Brandenburg (LEP B-B) gefunden. Diesem Vorentwurf folgend sollen die Kulturlandschaften der Hauptstadtregion als Träger der regionalen Identität und Ausdruck kultureller Vielfalt zu Handlungsräumen einer zukunftsfähigen Regionalentwicklung werden. Die Gemeinsame Landesplanungsabteilung operationalisiert damit ein innovatives Kulturlandschaftsverständnis, wie es auch in den Leitbildern und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland angelegt ist. Die Kulturlandschaften des gemeinsamen Planungsraums sollen demnach nicht mehr nur als Schutzgüter, sondern zugleich als regionale Entwicklungspotenziale aufgefasst wer-

den. Die Vernetzung kulturlandschaftsrelevanter Steuerungsansätze, der Einbezug bürgerschaftlichen Engagements und die regional verantwortete Erarbeitung von Leitbildern, Strategien und Entwicklungskonzepten auf der Ebene kulturlandschaftlicher Handlungsräume sollen wesentliche Zukunftsaufgaben sein.

(http://www.mir.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3772.de/LEP_B-B_Vorentwurf.pdf)

Kontakt: Ludger Gailing, Tel. 03362/793-252, gailing@irs-net.de, Andreas Röhring, Tel. 03362/793-170, roehring@irs-net.de

24. Brandenburger Regionalgespräch im IRS

Fremde im eigenen Land – Plädoyers und Perspektiven für ein weltoffenes Brandenburg

Der Fokus der Landesregierung Brandenburg auf die Integrationskraft der Wissenschafts- und Kulturpolitik zeugt von einer viel versprechenden Entwicklungsstrategie für die Region. Diese Strategie unterstrich Staatssekretär Dr. Johann Komusiewicz vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg in seinem Statement anlässlich des letzten Regionalgesprächs im IRS. Kein Zweifel: Weltoffenheit gehört für das Land Brandenburg zu den Grundvoraussetzungen einer zukunftsfähigen Stadt- und Regionalentwicklung. Es sei an der Zeit, so IRS-Direktorin Heiderose Kilper während der Veranstaltung, tolerantes Verhalten als selbstverständlich zu betrachten. "Fremdenfeindlichkeit nimmt uns als einem international vernetzten Forschungsinstitut die Luft zum Atmen", erklärte sie in der Diskussion und verwies auf den Fall des Wissenschaftlers Ernyas M., wissenschaftlicher Mitarbeiter eines Leibniz-Instituts, der Ostern 2006 in Potsdam lebensgefährlich verprügelt worden war. Auch die kritischen Statements von Bernd Wagner (Zentrum Demokratische Kultur) und Knut-Sören Steinkopf (Demokratisches Jugendforum Brandenburg) machten klar: Wo diese Werte der Toleranz und Offenheit in Frage gestellt oder verletzt werden, bleiben fatale Folgen – für 'Fremde' und für 'Einheimische'.

Vor diesem noch in den neunziger Jahren unterschätzten und in den Kommunen oft auch verdrängten Problemhintergrund führte das IRS gemeinsam mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, mit dem Zentrum Demokratische Kultur und mit dem Demokratischen Jugendforum Brandenburg am 22. März 2007 in Erkner ein Regionalgespräch durch. 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem kommunalpolitischen, zivilgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Umfeld diskutierten darüber, wie das Land Brandenburg seine bürgergesellschaftlichen Stärken weiter ausbauen kann und wie ein selbstbewusster Blick nach vorn gelingen kann, der die Gefahren für die Demokratie dabei nicht aus den Augen verliert.

Denn Toleranz kann auch falsch verstanden werden und ins Gegenteil umschlagen. Übergriffe und Entgleisungen, das machte Bernd Wagner klar, werden etwa im familiären Umfeld oft 'geduldet' – zum Beispiel dann, wenn beim Grillen bei Bier und Schnitzel liebe Verwandte nebenbei von den "Scheiß Juden" sprächen. Solche Situationen seien keine Einzelfälle. Dadurch, meint Wagner, entstünden pa-



Staatssekretär Dr. Johann Komusiewicz, Prof. Dr. Heiderose Kilper und Gerhard Mahnken, Moderator (v.r.n.l.)

rallele Welten, die in ihren Ausprägungen nur schwer zu durchzuschauen seien. So sei oft unklar, wie es mit der demokratischen Basis in manchen Kommunen tatsächlich beschaffen sei. Schon seit Mitte der achtziger Jahre verstärkte sich eine "Faschisierung" auf europäischer Ebene. Wagner betonte, dass 2006 im Bundesgebiet ein historischer Höchststand rechter Gewalt registriert wurde. Gefährdet seien vor allem die neuen Bundesländer, aber auch der ländliche Raum in Westdeutschland.

Während des 24. Brandenburger Regionalgesprächs zeigte sich auch, wie Weltoffenheit und Neugier gegenüber 'dem Fremden' und dumpfe Abschottung auf lokaler Ebene eng nebeneinander liegen können. Das kommunale Kultur- und Ausstellungszentrum mit überregionaler, weltoffener Ausstrahlungskraft kann durchaus in direkter Nachbarschaft zur Produktionsfirma rechtsradikalen Liedgutes liegen. Noch ein weiteres Problem kam zur Sprache. Knut Sören Steinkopf sagte: "Das Leben als demokratischer, kritischer Jugendlicher in Brandenburg ist nicht einfach." Wichtig sei es, Strategien für das Empowerment von Jugendlichen zu entwickeln. Diese fühlten sich nach seinen Erfahrungen nicht ernst genommen. Ein Hauptproblem sei die mangelnde Anerkennung von Jugendlichen und die meist katastrophale finanzielle Ausstattung für Jugendarbeit in den Klein- und Mittelstädten. So gesehen sei es kein Wunder, wenn die kreativsten und engagierten Jugendlichen spätestens im neunzehnten Lebensjahr wegzögen. "Die Orte, an denen sie noch zu finden sind, lassen sich leicht beschreiben: Sie haben eine S-Bahnanbindung nach Berlin, sie haben Unterstützung in der Kommune und dadurch eine Grundlage für ihr Engagement – materiell und ideell", sagt Steinkopf.

Die Statements von Dr. Johann Komusiewicz, Prof. Dr. Heiderose Kilper, Dipl.-Kriminalist Bernd Wagner und Knut-Sören Steinkopf können Sie auf der Homepage des IRS unter www.irs-net.de/Veranstaltungen/Regionalgespräche nachlesen.

Kontakt im IRS: Gerhard Mahnken, Tel. 03362/793-113, mahnkeng@irs-net.de

Zweiter Statusbericht Stadtumbau Ost erschienen

BUNDESTRANSFERSTELLE STADTUMBAU OST (H. Liebmann / B. Glöckner / U. Hagemeister / Ch. Haller): Zweiter Statusbericht. 5 Jahre Stadtumbau Ost – eine Zwischenbilanz. Hg. vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung. Berlin 2007, 113 Seiten (ISBN 3-87994-025-7), Bestellungen über stadtumbauost-transfer@irs-net.de.

Zeitzeugen berichten

In vielen ostdeutschen Städten gehören heute die prachtvoll erneuerten historischen Gebäude und Ensembles sowie die revitalisierten Altstadtkerne zum alltäglichen Erscheinungsbild. Dass es nicht immer so war, kann man sich angesichts der eindrucksvollen Erneuerungsbilanz kaum noch vorstellen. Und doch ist es erst anderthalb Jahrzehnte her, dass mit dem Schutz und der Sicherung dieses einmaligen kulturellen Erbes begonnen wurde, dass die zerstörten und vom Verfall bedrohten Altstadtkerne erneuert und wieder in den Entwicklungsprozess der Städte eingegliedert wurden.

Der aktuelle Band 32 der Informationsdienste Städtebaulicher Denkmalschutz schildert anhand eindrucksvoller Zeitzeugenberichte die schwierigen Anfänge des Erneuerungsprozesses zu Beginn der neunziger Jahre. Berichtet wird u.a. von den gewaltigen Problemen und den erzielten Erfolgen in den Städten, den außergewöhnlichen politischen Weichenstellungen des Bundes und den engagierten Pioniertaten der Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz. Abgerundet wird der Band durch grundlegende Informationen und Dokumentationen rund um den Städtebaulichen Denkmalschutz sowie durch einen thematischen Brückenschlag zu den heutigen Herausforderungen.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.): Informationsdienste Städtebaulicher Denkmalschutz Nr. 32: 15 Jahre Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz. Berlin 2007. – 134 Seiten

Zu beziehen als Büchersendung bei Zusendung von Briefmarken im Wert von 1,40 Euro/Exemplar Porto über die Bundestransferstelle Städtebaulicher Denkmalschutz am IRS (info@staedtebaulicherdenkmalschutz.de)

Kontakt: Dr. Thomas Kuder, Tel. 03362/793-237, KuderT@irs-net.de



Glanz und Elend – unsanierte Altstadt in Potsdam 1990 und sanierte Häuserkulisse in Wismar 2005

Transferveranstaltung "Private Eigentümer im Stadtumbau"

Die Bundestransferstelle Stadtumbau Ost führte am 7. Mai 2007 in Magdeburg eine Transferveranstaltung zum Thema "Beitrag und Perspektiven privater Eigentümer im Stadtumbau" durch. Ausgehend von den Ergebnissen des Forschungsprojekts "Bestandsituation und Bewirtschaftungsstrategien privater Eigentümer und ihre Einbeziehung in den Stadtumbau Ost", welches das IRS in den zurückliegenden eineinhalb Jahren gemeinsam mit dem Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik (IfS) im Auftrag des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung bearbeitet hat, wurden auf der Transferveranstaltung Chancen und Möglichkeiten sowie Hemmnisse der Mitwirkung privater Eigentümer am Stadtumbau diskutiert. In die Diskussion einbezogen wurden auch Erfahrungen, die im Rahmen des Programms Stadtumbau West gewonnen wurden. Kommunalvertreter wie auch private Eigentümer stellten Vorhaben des Stadtumbaus unter Beteiligung von Privateigentümern vor. Dabei wurde deutlich, dass eine stär-



Teilnehmer der Transferveranstaltung "Private Eigentümer im Stadtumbau" während der Exkursion durch Altbaugebiete in Magdeburg.

kere Beteiligung privater Eigentümer eine wesentliche Voraussetzung ist, um die Ziele des Stadtumbaus in den innerstädtischen Altbauquartieren zu erreichen. Bisher fehlt es allerdings in vielen Städten an klaren Strategien und konkreten Anreizen, um die sehr heterogene Gruppe privater Eigentümer für den Stadtumbau zu gewinnen.

An der Veranstaltung sowie einer anschließenden Exkursion durch ausgewählte innerstädtische Altbaugebiete der Stadt Magdeburg nahmen rund 60 Teilnehmer aus Kommunen, Bundes- und Landesinstitutionen, private Eigentümer, Planer und weitere Experten teil. Die Dokumentation der Veranstaltung wird auf der Internetseite der Bundestransferstelle Stadtumbau Ost www.stadtumbau-ost.info veröffentlicht.

Kontakt: Dr. Heike Liebmann, Tel. 03362/793-232, liebmann@irs-net.de

Sommerkolleg der IRS-Doktoranden im Naturpark Barnim

Vom 10. bis 12. Mai 2007 führten die Doktoranden des IRS das zweite selbstorganisierte Sommerkolleg durch. Veranstaltungsort war diesmal die Neue Mühle bei Tuchen-Klobbicke (Barnim). Die intensive Diskussion der einzelnen Dissertationsvorhaben stand im Vordergrund des ersten Tages. Anknüpfend an die positiven Erfahrungen des ersten Sommerkollegs und des 4R-Doktorandentags 2006 wurde erneut ein so genanntes "Dok-Café" veranstaltet. Dabei hatten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer

die Gelegenheit, ihr jeweiliges Vorhaben unter den Aspekten "Forschungsdesign und -frage", "Theorie" und "Empirie/Methode" in rotierenden Arbeitsgruppen zu diskutieren. Dieses Verfahren einer intensiven gegenseitigen Beratung führte zu sehr produktiven Erörterungen. Die Doktoranden erhielten wertvolle Anregungen für die weitere Arbeit an ihrem jeweiligen Dissertationsvorhaben; zahlreiche offene Fragen konnten im gemeinsamen Erfahrungsaustausch geklärt werden. Neben den inhaltlichen Diskussionen stand auch die Aussprache über aktuelle institutspolitische Themen wie die neue Weiterbildungsstrategie für IRS-Doktoranden und die Umsetzung der Betriebsvereinbarung zur Nachwuchsförderung auf dem Programm. Zudem wurden die neuen Sprecher des wissenschaftlichen Nachwuchses des IRS gewählt. Nachfolger von Ludger Gailing und Jörn Krupa wurden Roland Fröhlich und Kristine Müller. Am zweiten Tag des Sommerkollegs nahmen die Doktoranden an einer Weiterbildungsmaßnahme teil, die PD Dr. Björn Frank vom Institut für Wirtschaftswissenschaft der TU Clausthal-Zellerfeld zu Techniken des kreativen Schreibens durchführte. Diese "Schreibwerkstatt" wurde von den Teilnehmern als lehrreich und förderlich für die weitere Erstellung der Dissertationen empfunden.

Insgesamt hat sich die Arbeitsform des selbstorganisierten Sommerkollegs bewährt. Die individuellen Wünsche der Doktoranden können – je nach ihrem Arbeitsstand und den Themen ihrer Dissertationsvorhaben – berücksichtigt werden. Die gewählten Methoden und Weiterbildungsmaßnahmen gewährleisten die Vernetzung der Doktoranden, das Erlernen spezifischer, für die Promotion relevanter Fähigkeiten und die Weiterentwicklung der einzelnen Qualifizierungsarbeiten im Rahmen eines intensiven fachlichen Austauschs. In der Abschlussrunde des diesjährigen Sommerkollegs betonte auch Prof. Dr.



Doktorandinnen und Doktoranden während des Sommerkollegs in Tuchen Klobbicke.

Heiderose Kilper, dass sich dieses in der Betriebsvereinbarung zur Nachwuchsförderung verankerte Modell des selbstorganisierten Kolloquiums – unter Inanspruchnahme vielfältiger Unterstützungsleistungen des IRS – bewährt habe und in den nächsten Jahren fortgeführt werden soll.

Kontakt: Ludger Gailing, Tel. 03362/793-252; Gailing@irs-net.de und Jörn Krupa, Tel. 03362/793-156, J.Krupa@irs-net.de

Schüler des Carl Bechstein Gymnasiums Erkner informierten sich über die Forschungen am IRS

Am 27. März 2007 besuchten Schülerinnen und Schüler des Geographiekurses aus der Jahrgangsstufe 13 des Carl Bechstein Gymnasiums in Erkner das Institut und informierten sich über die Forschungstätigkeiten. Im Vorfeld der Veranstaltung waren Kooperationsgespräche zwischen der Direktorin des IRS, Prof. Dr. Heiderose Kilper, dem



Gregor Prinzensing (IRS, vorn) im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern des Geographiekurses aus dem Carl Bechstein Gymnasium in Erkner.

Schulleiter des Carl Bechstein Gymnasiums, Rüdiger Konertz, und der Lehrerin des Grundkurses Geographie, Martina Thüne, erfolgt. Der Leiter der Organisationseinheit "Kommunikation und Wissenstransfer", Gregor Prinzensing, erläuterte die Arbeit des IRS. Er berichtete über Forschungsinhalte und das methodische Vorgehen der vier Forschungsabteilungen sowie über die Arbeit der Wissenschaftlichen Sammlungen. Inga Schütte, persönliche Referentin der Institutsdirektorin, präsentierte den Gästen Untersuchungen des IRS zur Messung von städtischer Lebensqualität. Die Schülerinnen und Schüler diskutierten Untersuchungsbedarfe und Handlungsoptionen der lokalen Stadt- und Regionalentwicklung. Gemeinsam wurden erste Ideen für eine künftige Zusammenarbeit im Rahmen einer Projektwoche entwickelt.

Kontakt: Gregor Prinzensing, Tel. 03362/793-274, Prinzensing@irs-net.de

Raumwissenschaftliches Netzwerk **4R**

4R-Kooperationsarbeitskreis

Der 4R-Kooperationsarbeitskreis "Suburbane Räume als Kulturlandschaften" traf sich am 20. April 2007 im IRS Erkner. Ziel des Arbeitskreises unter Leitung von Prof. Dr. Winfried Schenck (Universität Bonn) ist es, wissenschaftliche und planungspraktische Beiträge zur Gestaltung von suburbanen Kulturlandschaften zu erarbeiten. Dabei bezieht sich der Arbeitskreis auf das neue Leitbild der Raumentwicklung in Deutschland "Ressourcen bewahren, Kulturlandschaften gestalten". In der Sitzung wurden Vorträge von Vera Vicenzotti (TU München) zum Thema "Gestalterische Zugänge zum suburbanen Raum" und Jens Peter Scheller (Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main) zum Thema "Kulturlandschaftskataster Rhein-Main" gehalten. Vom IRS nahmen Ludger Gailing und Manfred Kühn teil. Kontakt: Dr. Manfred Kühn, Tel. 03362/793-238, KuehnM@irs-net.de

Das Ruhrgebiet als politischer und planerischer Handlungsraum?

Die Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) veranstaltete am 16. März 2007 in Dortmund ein Fachgespräch zum Thema "Das Ruhrgebiet als politischer und planerischer Handlungsraum?".

Dr. Christoph Zöpel, Bochum, ehemaliger Landesminister, eröffnete das Fachgespräch mit einem Grundsatzvortrag zu den Entwicklungsperspektiven der Region "Ruhr". Er wies darauf hin, dass im Zeitalter der Internationalisierung und Globalisierung über die Nutzung und Entwicklung von (Makro-)Regionen wie "Ruhr" nur noch unter Berücksichtigung der vielfältigen Konsequenzen weltweiter Vernetzung entschieden werden kann. Dies stellt neue Anforderungen an die politischen und administrativen Entscheidungsgremien, an die binnensstaatliche Gliederung wie auch an die transnationale Kooperation. Einer integrierten Politik und Planung für die Metropolregion Ruhr komme besondere Bedeutung zu, und zwar auf den drei Ebenen Metropole, Mitgliedsstädte und Bezirke. Wesentliche Voraussetzungen für die Integration und Entwicklung der Region "Ruhr" sind nach Ansicht Zöpels die Einbeziehung zivilgesellschaftlichen Engagements und die Etablierung identitätsbildender Formen der Kommunikation.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde die Entwicklung der Region "Ruhr" immer wieder auch mit anderen deutschen und europäischen Metropolregionen verglichen. Die Umsetzung der Ziele zur Entwicklung der Metropolregion "Ruhr" setzt allerdings einen tiefgreifenden Bewusstseins- und Mentalitätswandel bei den politischen Akteuren und der Bevölkerung voraus.

Die Ergebnisse dieser Veranstaltung fließen auch in die Arbeitsgruppe "Neue Raumkategorien in Nordrhein-Westfalen unter besonderer Berücksichtigung der Europäischen Metro-

polregion Rhein-Ruhr" der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen ein, die Ende des vergangenen Jahres ihre Aktivitäten gestartet hat. Kontakt: Dr. Gerd Tönnies, toennies@ARL-net.de

Dritte Deutsche Regionalplanertagung 2007

Die Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) veranstaltet am 6. und 7. September 2007 in Gera ihre dritte Deutsche Regionalplanertagung. Dabei werden aktuelle Herausforderungen für die Regionalplanung in Deutschland sowie die Gestaltungsspielräume der in der Praxis tätigen Planerinnen und Planer diskutiert. An Herausforderungen mangelt es derzeit nicht. Regionalplanung muss sich nach wie vor dem Problem des demographischen Wandels stellen und hat dabei immer weniger finanzielle Mittel zur Verfügung. Zudem müssen häufig Verwaltungsreformen gemeistert werden. Darüber hinaus ist es unbestritten, dass die Europäische Gemeinschaft in vielfältiger Weise auf die räumliche Entwicklung der Mitgliedstaaten einwirkt. Als die derzeit wohl wesentlichste Einflussgröße für regionale Entwicklungsprozesse kann die Lissabon-Strategie mit ihrem Ziel genannt werden, die EU bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen. Außerdem wirken sich die Sektorpolitiken der EU ebenso wie die Umsetzung von EU-Richtlinien in nationales Recht erheblich auf Raumentwicklungsprozesse aus.

Dementsprechend stehen in Gera sowohl Themen der europäischen Regionalentwicklung als auch der ökonomischen und demographischen Rahmenbedingungen auf dem Programm. Zahlreiche Planerinnen und Planer bestreiten drei große Arbeitsgruppen. Abschließend wird in einer Podiumsdiskussion über die Zukunft der Regionalplanung debattiert. Kontakt: Dr. Evelyn Gustedt, Tel. 0511/34842-29, gustedt@arl-net.de

Von Sklaven und Touristen

Zwei Foto-Ausstellungen zur amerikanischen Geschichte aus dem Archiv für Geographie des Leibniz-Instituts für Länderkunde

"Stangen's Party", Deutsches Auswandererhaus in Bremerhaven, 6. Mai bis 29. Juli 2007

Im Archiv des IfL befinden sich 19 Prachtalben vom Ende des 19. Jahrhunderts, die der aus Belgien stammende William Davignon (1867-1924) zusammengestellt hat. Darunter befinden sich 191 Photographien von einer Gesellschaftsreise durch die USA im Jahre 1893. Die 57 Teilnehmer hatten die 84 Tage dauernde luxuriöse Reise bei dem Berliner Reisebüro Carl Stangen zum Pauschalpreis von 5.400 Reichsmark gebucht.

Das Deutsche Auswandererhaus, das zum besten Museum Europas 2007 gekürt wurde, zeigt eine Auswahl der Fotografien. Die Bilder dokumentieren auf eindruckliche Weise, warum die USA im 19. Jahrhundert eine solche große Faszination auf Europäer ausübten. Die pulsierenden Metropolen des Ostens wie New York, Washington oder Chicago waren Synonym für Demokratie, Fortschritt und Moderne; in den Naturwundern des Westens (Grand Canyon, Yosemite Naturpark oder Yellowstone Nationalpark) spiegeln sich Fernweh und Weite.

"Afro-Brasil", Spitäle an der alten Mainbrücke in Würzburg, 13. Mai bis 3. Juni 2007

Bis Brasilien als letztes Land der Erde 1888 endgültig die Sklaverei abschaffte, waren Millionen Afrikaner in das südamerikanische Land gebracht worden, wo sie auf Plantagen, im Bergbau oder in den Haushalten der europäischen Oberschicht die Arbeit verrichten mussten.

Im Rahmen des jährlich stattfindenden Africa-Festivals zeigt die Ausstellung Fotografien afrikanischer Sklaven aus den Beständen des Archivs für Geographie des IfL und des Instituto Morreira Salles (Rio de Janeiro). Die Leipziger Bilder stammen aus der "Collection Alphons Stübel". Stübel

hatte von seinem fast zehnjährigen Aufenthalt in Südamerika (1868-1877) ca. 1.600 Fotografien mitgebracht, die er in südamerikanischen Fotoateliers erworben hatte. Die Fotos der Ausstellung zeigen Porträtbilder der Afrikaner (Typenbilder) und Fotografien aus der Alltagswelt der Sklaven.

Weitere Informationen: Heinz-Peter Brogiato, h_brogiato@ifl-leipzig.de, www.ifl-leipzig.de

Sammelband zur Tagung "Visualisierung des Raumes: Karten machen – die Macht der Karten" erschienen

Im aktuellen Heft der vom Leibniz-Institut für Länderkunde herausgegebenen Schriftenreihe "forum ifl" sind zwanzig Vorträge der Tagung zusammengefasst, zu der das IfL im Sommer 2006 aus Anlass der Fertigstellung des Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland nach Leipzig eingeladen hatte.

Die Tagung "Visualisierung des Raumes: Karten machen – die Macht der Karten" führte Wissenschaftler auf dem Gebiet kartographischer Darstellungen sowie Entwickler und Anwender von Karten und neuen Visualisierungstechniken zusammen. Hauptanliegen war es, einen konstruktiven Dialog zwischen kritisch-dekonstruktiven Perspektiven zum Entwerfen, Produzieren sowie Verwenden von Karten und den aktuellen Entwicklungen moderner kartographischer Visualisierungstechniken anzustoßen. In erfreulicher Offenheit wurden die in der Regel getrennt laufenden kritischen Auseinandersetzungen mit der "Macht der Karten" und die Fachdiskussionen über die neuen Techniken des "Kartenmachens" verbunden und so ein Austausch zwischen den verschiedenen Fachvertretern begonnen.

Im vorliegenden Sammelband sind zwanzig der gehaltenen Vorträge zusammengestellt. Sie geben das Themenspektrum der Tagung in seiner ganzen Breite wieder. Der Band umfasst 304 Seiten und enthält 159 Abbildungen,

davon 28 in Farbe. Angelehnt an die Themenblöcke der Tagung gliedert er sich in fünf Abschnitte, die unterschiedliche Aspekte der Visualisierung und ihrer Verwendung beleuchten:

- Die Macht der Karten – Befunde aus der Geschichte – vier Beiträge, die sich mit der Entstehung und Wirkung kartographischer Darstellungen in der Vergangenheit befassen.
- Karten machen – Karten und Kartenwerke als Visualisierungen von Welt – vier Beiträge mit aktuellen Aspekten der Kartographie sowohl aus theoretisch-wissenschaftlicher Sicht wie auch auf Basis praktischer Erfahrungen bei der Herstellung von Karten und Atlanten.
- Karten machen mit Geoinformatik – fünf Beiträge zur Entstehung und zu konkreten Anwendungen geographischer Informationssysteme.
- Karten machen mit neuen Visualisierungstechniken – vier Beiträge, in denen spezielle Formen der Darstellung von räumlichen Phänomenen präsentiert werden.
- Die Macht der Karten in Medien – drei Beiträge, die sich mit der Suggestivkraft von Karten und räumlichen Darstellungen kritisch auseinandersetzen.

*Tzschaschel, Sabine ; Wild, Holger ; Lentz, Sebastian (Hrsg.): Visualisierung des Raumes. Karten machen – die Macht der Karten, Leipzig 2007. – 304 Seiten
(forum ifl; 6), ISBN 3-86082-059-1*

Die Tagung wurde vom Leibniz-Institut für Länderkunde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kartographie der Technischen Universität Dresden, dem Geographischen Institut der Universität Mainz und dem Geographischen Institut der Universität Heidelberg organisiert.

Weitere Informationen: Sabine Tzschaschel, s_tzschaschel@ifl-leipzig.de

Bestellung von Publikationen des IfL:
Peter Kraus, Tel.: 0341/255-6500,
Fax: 0341/255-6598,
p_kraus@ifl-leipzig.de

Instrumente zur Nutzung von Brachflächenpotenzialen für Naturschutz und Freiraumentwicklung in urbanen Räumen

Wirtschaftliche und demographische Schrumpfungprozesse führen verstärkt zur Entstehung von Wohn- und Gewerbebrachen in Städten und urbanen Räumen. Damit stellt sich die Frage, welche Nachnutzungen für Brachen unter Berücksichtigung des gesamtstädtischen Gefüges möglich und sinnvoll sind.

Seit Februar 2007 wird am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) das Projekt "Brachflächenpotenziale – Instrumente zur Nutzung von Brachflächenpotenzialen für Naturschutz und Freiraumentwicklung in urbanen Räumen" bearbeitet. Im Zentrum des Projekts stehen zwei Forschungsfragen: Unter welchen Voraussetzungen und in welchem Umfang sind Ziele des Naturschutzes und der städtischen Freiraumnutzung zur Aufwertung des Wohnumfeldes bei der Entwicklung von Brachflächen miteinander vereinbar? Und: Welche planerisch-instrumentellen Möglichkeiten bestehen, ein freiraum- und naturschutzfachlich sinnvolles Brachenflächenmanagement zu betreiben und wie kann dabei mit der "Zufälligkeit" von Brachenentstehung und der hohen Dynamik der Brachenentwicklung umgegangen werden?

Ziel des Projekts ist es, Strategien für die Nutzung von Brachflächen zu entwickeln, die gleichermaßen der Verbesserung der menschlichen Lebensqualität sowie dem städtischen Naturschutz dienen. Augenmerk wird auf die Frage gelegt, welche planerischen Instrumente hierfür besonders geeignet sind. Als Ergebnis sollen Entscheidungshilfen für die Naturschutz- und Freiraumplanung zur Nutzung von Potenzialen städtischer Brachflächen zur Verfügung gestellt werden.

Kontakt: Dr. Juliane Mathey,
Tel.: 0351/4679-231,
J.Mathey@ioer.de

EU-Projekt "GreenKeys" schafft wichtige Grünflächen in über zwölf Städten Europas

Das europaweite Projekt "GreenKeys – Stadtgrün als Schlüssel für nachhaltige Städte" schafft neue Grünflächen in zwölf Städten Europas. Untersucht werden dabei Gestaltung, Nutzung, Pflege und Finanzierung. Die Erkenntnisse sollen genutzt werden, um Stadtraum grüner und damit lebenswerter zu machen. Die Stadt Dresden leitet federführend das gesamte EU-Projekt und beteiligt sich als städtischer Partner mit zwei Pilotprojekten an "GreenKeys". Das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) erarbeitet die fachlichen Grundlagen und koordiniert die Arbeit der 20 Projektpartner aus Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Italien, Österreich, Polen, Slowenien und Ungarn wissenschaftlich.

Das Besondere an "GreenKeys" ist die Kooperation und der Erfahrungsaustausch zwischen vielen unterschiedlichen europäischen Städten. Sie alle müssen sich mit der Frage auseinandersetzen, wie sie in Zukunft eine gesunde Lebensumwelt sichern können. Innovative Grünflächenstrategien können hier als ein Schlüssel für eine nachhaltige Stadtentwicklung angesehen werden. Die Städte lernen in "GreenKeys" voneinander, darüber hinaus können auch wichtige Fragen der Finanzierung gemeinsam erarbeitet werden.

Kontakt: Dr. Carlos Smaniotto Costa,
Tel.: 0351/4679-221, C.Smaniotto-Costa@ioer.de
www.greenkeys-project.net

Neu im IRS

Seit dem 1. Mai 2007 ist *Susen Fischer* als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung 4 im Rahmen des neuen DFG-Projektes "Strategische Stadtplanung – Ansätze zur Regenerierung schrumpfender Städte in Ostdeutschland" tätig. Sie studierte Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin und erwarb dort 2006 ihr



Diplom. In ihrer mit dem Wissenschaftsnachwuchspreis der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg ausgezeichneten Diplomarbeit untersuchte sie Zusammenhänge zwischen Wirtschaftswachstum und Bevölkerungsschrumpfung in der Hansestadt Wismar und der Stadt Jena. Susen Fischer beabsichtigt, im Rahmen des DFG-Projekts zu promovieren.



Roland Fröhlich ist ebenfalls seit dem 1. Mai 2007 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung 4 "Regenerierung schrumpfender Städte" im Rahmen des neuen DFG-Projekts "Strategische Stadtplanung – Ansätze zur Regenerierung schrumpfender Städte in Ostdeutschland" beschäftigt. Er studierte Stadt- und Regionalplanung an der TU Berlin und schloss mit einem Diplom im Jahr 2000 ab. Seitdem war Roland Fröhlich im Fachbereich Stadterhaltung und Stadtentwicklung der Fontanestadt Neuruppin beschäftigt. Im Rahmen verschiedener Kooperationsprojekte des IRS mit Neuruppin und dem Städtekränz Berlin-Brandenburg hatte er bereits zahlreiche Kontakte zum Institut. Hier wird er nun insbesondere seine Erfahrungen mit strategischer Stadtplanung und gesamtstädtischen Entwicklungskonzepten einbringen. Roland Fröhlich beabsichtigt ebenfalls, im Rahmen des DFG-Projekts zu promovieren.

Zu Gast am IRS

Einer Einladung durch die GTZ folgten 22 Vertreter der Regionalplanung und regionalen Entwicklung aus China. Ziel der Informationsreise war es, sich über Stadt- und Regionalentwicklungsstrategien in Europa, insbesondere in Transformationsländern zu informieren. In diesem Zusammenhang besuchte die Delegation am 23. April 2007 auch das IRS. Nach einer Vorstellung des Instituts durch den stellvertretenden Direktor Prof. Dr. Hans Joachim Kujath präsentierten Dr. Michael Arndt, Suntje Schmidt, Manuela Wolke und Kai Pflanz räumliche Implikationen des sozio-ökonomischen Strukturwandels in Deutschland und legten dabei besonderes Augenmerk auf das Bundesland Brandenburg. Schließlich wurden die bisherigen sowie die in jüngster Zeit veränderten Raumentwicklungsstrategien mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsförderung vorgestellt. Auch wenn sich die institutionellen Rahmenbedingungen in China und Brandenburg sehr stark unterscheiden, entstand dennoch eine sehr aufschlussreiche und intensive Diskussion. Die chinesischen Vertreter zeigten sich beeindruckt von den Ausführungen der Mitarbeiter des IRS zu Fragen des Strukturwechsels in Ostdeutschland und der Raumplanung in Brandenburg.

Kontakt: Suntje Schmidt, Tel. 03362/793-172, SchmidtS@irs-net.de



Gäste der Delegation aus China am IRS.

Veranstaltungshinweise

urbi et orbi

In Zusammenarbeit mit der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund veranstaltet das IRS die regelmäßige Vortragsreihe *urbi et orbi*. Das Konzept der Reihe sieht vor, international renommierte raumwissenschaftliche Forscher aus den Arbeitskontakten des IRS nach Berlin einzuladen und über ihre Forschungsergebnisse berichten zu lassen. Im Fokus steht dabei die Frage: Was kann die Region Berlin-Brandenburg daraus lernen? Das IRS lädt hiermit zur zweiten Veranstaltung ein.

Neuorientierung der Landesplanung für die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg

10. Juli 2007
18.00-20.00 Uhr

Referenten:

- Prof. Dr. Hans-Heinrich Blotevogel (Universität Dortmund)
"Von der Ordnung des Raums zur Landesentwicklung? Ansätze der Neuorientierung der Landesplanung anhand ausgewählter Beispiele"
- Dr. Gerhard Steintjes (Leiter der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg)
"Die Landesplanung für die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg".

Ort: Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund,
In den Ministergärten 1, 10117 Berlin

Anmeldung: Petra Koch, Tel. 03362/793-118, Fax -111,
E-Mail: Koch@irs-net.de

* * *

15. Kongress "Städtebaulicher Denkmalschutz" in Quedlinburg

27. und 28. August 2007

Wer rettet die historische Stadt? Bürger, Bauherren, Investoren ...

... ist der Arbeitstitel des diesjährigen Kongresses "Städtebaulicher Denkmalschutz", zu dem das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung am 27. und 28. August 2007 nach Quedlinburg einlädt. Beim traditionellen Informations- und Erfahrungsaustausch der Akteure des Städtebaulichen Denkmalschutzes liegt der thematische Fokus in diesem Jahr sowohl auf der Mobilisierung privaten Engagements als auch auf der Integration privater Initiative in den Prozess von Stadterhaltung und -erneuerung.

Ort: Quedlinburg, Kaiserhof, Pölle-/Ecke Guts-Muths-Straße

Kontakt: Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung/IRS,
Dr. Dagmar Tille, Tel. 03362/793-249, TilleD@irs-net.de

Berufungen

Prof. Dr. Ulf Matthiesen wurde im Mai 2007 in den überregional zusammengesetzten Beirat für "Regionalentwicklung und Naturschutz" an der Fachhochschule Eberswalde berufen. Ziel ist die Profilierung und Qualitätssicherung des gleichnamigen Masterstudiengangs.

Prof. Dr. Hans Joachim Kujath wurde im Februar 2007 zum stellvertretenden Sprecher des Kompetenzzentrums "Stadt und Region in Berlin-Brandenburg" gewählt.

Vorträge

- Zum Thema "Habitus der Stadt – Rolf Lindners anregender stadtethnologischer Forschungsimpuls aus der Sicht der KnowledgeScapes-Landschaft" sprach **Prof. Dr. Ulf Matthiesen** am 1. März 2007 während der Raumforschungsdebatte "Der Habitus der Stadt – Ein aktuelles Konzept der Stadtforschung in der Diskussion" am IRS (mit Prof. Dr. Rolf Lindner (HU Berlin) und Prof. Dr. Martina Löw (TU Darmstadt)).
- "Wissenspotenziale in der Region Berlin und Brandenburg – Brandenburger Fachhochschulen als Knoten des Wissenstransfers?" war das Thema des Vortrags von **Suntje Schmidt** auf der Regionalkonferenz "Mitmischen! Dialog für ein Brandenburg der Regionen" am 3. März 2007 in Fürstenwalde.
- **Prof. Dr. Hans Joachim Kujath** hielt am 5. März 2007 zum Thema "Wissensökonomie: Die Rolle Deutschlands in der globalen Arbeitsteilung" einen Vortrag im Rahmen des Management-Kollegs für Polizeiführungskräfte an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster.
- **PD Dr. Gerd Held** hielt am 13. März in Berlin auf dem 1. Kolloquium "Cluster und Milieus" des Zentrums

Technik und Gesellschaft (TU Berlin) einen Vortrag mit dem Titel "Das Exzellenzproblem – Netzwerke und asymmetrische Kräftebündelungen am Beispiel des europäischen Flugzeugbaus".

- Im Rahmen des internationalen Workshops "Coevolution of Space and Knowledge" der Abteilung 3 am 15. und 16. März 2007 in Erkner hielt **Prof. Dr. Ulf Matthiesen** einen Vortrag zum Thema "KnowledgeScapes: Conceptual approach and selective empirical findings from the IRS-Knowledge-Milieu-Research".
- Anlässlich der Buchpräsentation und Ausstellungseröffnung "Gerhart Hauptmann und seine Häuser" (Fotographien: Marcus Bredt; Autoren: Wolfgang de Bruyn und Antje Johanning) gab **Gerhard Mahnken** am 20. März 2007 in der gemeinsamen Vertretung der Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern beim Bund in Berlin eine Einführung.
- Als Einstieg in die Diskussion zum Thema "Fremde im eigenen Land – Plädoyers und Perspektiven für ein weltoffenes Brandenburg" hat **Prof. Dr. Heiderose Kilper** am 22. März 2007 auf dem 24. Regionalgespräch des IRS ein Statement zum Thema "Der Umgang mit Fremdem als Selbstverständlichkeit. Die Bedeutung von Toleranz und Verständigung für zukunftsfähige Städte und Regionen" gehalten.
- **Beate Glöckner** hielt am 31. März 2007 den Eingangsvortrag auf dem Seniorenfachtag im Rathaus Erkner. Thema des Vortrags: "Der demographische Wandel und seine Herausforderung für die kommunale Praxis". Die Veranstaltung war die erste einer geplanten Veranstaltungsreihe, die das Ziel einer besseren Vernetzung der Akteure und Informationsbündelung zum Thema Senioren in der Region hat.
- **Dr. Heike Liebmann** und **Christoph Haller** referierten am 4. April 2007

bei der Arbeitsgemeinschaft "Bau / Umwelt / Stadtentwicklung" der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus zu Berlin zum Thema "Erfahrungen im Stadtumbau Ost – ein Programm und seine Wirkungen".

- **Kai Pflanz** und **Manuela Wolke** referierten am 23. April 2007 im Rahmen der Informationsveranstaltung "Wirtschaftsstrukturelle Veränderungen in Deutschland und im Land Brandenburg" vor einer chinesischen Delegation am IRS zum Thema "Neue Ansätze der Regionalentwicklung und regionalen Wirtschaftspolitik in Ostdeutschland". **Suntje Schmidt** referierte auf derselben Veranstaltung zum Thema "Regionale Entwicklungsstrategien und Raumentwicklungspolitische Herausforderungen in Brandenburg".
- **Christoph Haller** hielt am 23. April 2007 beim Fachgespräch "Aufwertung oder Abriss – Herausforderungen des Stadtumbau Ost" der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen im Deutschen Bundestag einen Vortrag mit dem Titel "Der Stadtumbau und die zukünftigen Herausforderungen".
- Auf der Fachkonferenz "Regionen in Brandenburg" am 27. April 2007 in Potsdam hielt **Prof. Dr. Hans Joachim Kujath** einen Vortrag zum Thema "Wirtschaftliche Konfigurationen: Regionale Vernetzung und Zukunftsbranchen".
- **PD Dr. Gerd Held** hielt am 27. April einen Vortrag an der Universität Toulouse 1 (Institut LEREPS) mit dem Titel "Proximité spatiale et distance sociale – Aspects de la sociologie urbaine de Georg Simmel".
- Auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung hielt **Gerhard Mahnken** am 6. Mai 2007 im sachsen-anhaltinischen Schloss Wendgräben einen Vortrag zum Thema "Public Branding am Beispiel der Hauptstadtregion".
- Am 7. Mai 2007 nahm **Heike Liebmann** an einer Podiumsdiskussion

des rbb-Inforadios zum Thema "Welches Leitbild braucht die Region?" im Rahmen der Reihe "Forum – die Debatte im Inforadio" teil.

- Am 10. Mai 2007 hielt *Dr. Heike Liebmann* auf dem Symposium der KfW-Bankengruppe "Zukunft der Stadtentwicklung – Probleme, Lösungsansätze und Chancen" in Berlin einen Vortrag zum Thema "Bewertung der bisherigen Umsetzung und Ansatzmöglichkeiten für die Weiterentwicklung des Programms Stadtumbau Ost".
- Auf Einladung der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde hielt *Thomas Knorr-Siedow* am 11. Mai 2007 einen Vortrag zum Thema "Ho Chi Minh City – Nachhaltige Entwicklung des Wohnens und die Balance zwischen städtischem Wachstum und Stadterneuerung" im Rahmen der Wissenschaftlichen Tagung "Megastädte in Asien" des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin.
- *PD Dr. Gerd Held* hielt auf der Tagung "Politik der Grenze" der Sektion Politische Soziologie in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) am 11. und 12. Mai in Darmstadt einen Vortrag mit dem Titel "Räumliche Grenzen der Hoheit – ein konstitutiver Mechanismus moderner Politik".
- Im Rahmen der Tagung "Großsiedlung und Rechtsextremismus" der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Kooperation mit der Alice Salomon Fachhochschule Berlin und der Stiftung SPI am 12. Mai 2007 in Berlin hielt *Dr. Heike Liebmann* einen Einführungsvortrag zum Thema "Entwicklung und Perspektiven der Großwohnsiedlungen im Zusammenhang mit dem Stadtumbau in Ostdeutschland" und wirkte an der Podiumsdiskussion "Großsiedlungen und Rechtsextremismus – Fakten, Fiktionen und Gegenstrategien" mit.

Veröffentlichungen

- BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND STADTENTWICKLUNG (Hrsg.): Informationsdienste Städtebaulicher Denkmalschutz Nr. 32: 15 Jahre Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz. Berlin 2007. (Bearbeitung: Thomas Kuder). – 134 Seiten
 - HALLER, Christoph: Praktische Erfahrungen aus dem Kompetenzzentrum des Bund-Länder-Programms "Stadtumbau Ost". In: Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung/HessenAgentur GmbH (Hrsg.): Forschungsprojekt "Suboptimale Nutzungen in der Stadt", Band 1: Expertenworkshop am 6. November 2006. Wiesbaden 2007, S. 91-104
 - HEINELT, Hubert ; KUJATH, Hans Joachim ; ZIMMERMANN, Karsten (Hrsg.): Wissensbasierte Dienstleister in Metropolräumen. Opladen & Farmington Hills 2007. – 198 Seiten
Darin:
 - HEINELT, Hubert ; KUJATH, Hans Joachim ; ZIMMERMANN, Karsten: Einleitung, S. 11-21
 - KUJATH, Hans Joachim: Die Rolle der Wissensökonomie in der globalen Arbeitsteilung, S. 23-44
 - ZILLMER, Sabine: Wissensintensive Unternehmensdienstleistungen und die Voraussetzungen für deren Export, S. 67-91
 - STEIN, Axel: Relevanz von Verkehrs- und Kommunikationsinfrastrukturen für wissensbasierte Dienstleister, S. 93-120
 - JÄHNKE, Petra: Gleichzeitigkeit von regionaler Verankerung und überregionaler Verflechtung – Neue Raumbindungsmuster von Informationsdienstleistern? S. 45-65
 - KILPER, Heiderose ; GAILING, Ludger: Die Entwicklung und Gestaltung von Kulturlandschaften. Good governance als komplementäres Verfahren der Landesplanung. In: MIR AKTUELL, 1/2007, Potsdam 2007, S. 16-19
 - KILPER, Heiderose: Innovation als Herausforderung. Strategien in Zei-
- ten von Urban and Regional Governance. In: Kelp-Siekmann, Sibylle ; Potz, Petra ; Sinning, Heidi (Hrsg.): Innovation und regionale Kooperation. Strategien in Städten und Regionen. RaumPlanung spezial 10, Dortmund 2007, S. 57-68
- MATTHIESEN, Ulf: Wissensmilieus in heterogenen stadtreionalen Räumen Ostdeutschlands – zwischen Innovationsressourcen und kulturellen Abschottungen. In: Koch, Gertraud ; Warneken, Bernd Jürgen (Hrsg.): Region – Kultur – Innovation. Wege in die Wissensgesellschaft. Wiesbaden 2007, S. 83-122
 - MOSS, Timothy ; ZEHNER, Carsten: Place-based solutions for sustainable water management in the emerging megacity of Guadalajara. In: Trialog 92, 1/2007, Darmstadt 2007, S. 32-33
 - PRINZENSING, Gregor: Konstruktion von Wissensprozessen bei ausgewählten Organisationsmodellen des Wissensmanagements. In: Rasche, Christoph ; Wagner, Dieter (Hrsg.): Professional Services: "Mismanaged Industries – Chancen und Risiken". Werkstatt-Bericht (Band II), Potsdam 2006, S. 11-33
 - RÖHRING, Andreas ; GAILING, Ludger: Cultural landscapes as a potential force for regional development – theoretical approaches and case studies in East German suburban and rural regions. In: Komornicki, Tomasz ; Czapiewski, Konrad (Ed.): Regional Periphery in Central and Eastern Europe, EUROPA XXI, 15, Institute of Geography and Spatial Organization, Polish Academy of Sciences, Polish Geographical Society. Warszawa 2006, pp. 13-28
- Online:**
- KUDER, Thomas: Governance im Städtebaulichen Denkmalschutz. In: Urban Governance und Steuerungsformen (in) der Stadtentwicklung. Städte im Umbruch Nr. 4/2007. Online-Magazin www.schrumpfendestadt.de.

Nachlese . . .

Das IRS in den Medien

... In alter Tradition: Wir bauen auf und reißen nieder" ... Die Fachwelt ist positiv überrascht: Die wenigsten Experten hatten wirklich damit gerechnet, dass die 2002 begonnenen massiven Abrisse ostdeutscher Wohnungen tatsächlich zu einer Verringerung der Leerstandsrate führen würden ... Zu Beginn des Programms standen rund 16% aller Unterkünfte ohne Bewohner da. Bis Ende des Jahres 2005 ... reduzierte sich die Quote um immerhin 1,4 Prozentpunkte auf jetzt 14,6 % ... Die Finanzierung des Rückbaus teilen sich der Bund und die Länder. Die Kommune muss dafür nicht bluten. "Das wäre nicht finanzierbar", sagt Heike Liebmann, Projektleiterin der Bundestransferstelle ...

(Immobilien Zeitung, 15.03.2007)

Mach Tempo, kleine Schnecke! Aufbau Ost. Die Dörfer zwischen Oder und Elbe leeren sich – wer Arbeit will, zieht weg. Doch Pioniere suchen gerade hier ihre Chance. Sie züchten seltene Tiere und bauen Biorohstoffe an. Entsteht eine neue Kulturlandschaft? ... "Raumpioniere" nennt Ulf Matthiesen vom Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner bei Berlin Menschen, die in den Orten des Niedergangs neue Möglichkeiten sehen ... Raumpioniere versuchen ... etwas vor Ort, obwohl ihre Ideen oftmals erst einmal belächelt werden. "Sie beschreiten neue Wege", sagt er. "Sie sind wie Trüffelschweine". Von "menschliche Wünschelrouten" spricht Matthiesen ...

(Rheinischer Merkur, 22.03.2007)

Gefühlte und echte Gefahr. Regionalgespräch: Wie Fremdenfeindlichkeit die Weltoffenheit der Wissenschaften behindert ... "Wissenschaft schafft Weltoffenheit", sagt Johann Komusiewicz, Staatssekretär im Wissenschaftsministerium kürzlich beim 24. Brandenburger Regionalgespräch in Erkner. Und schränkte sogleich ein: "Wir haben nach wie vor Probleme, Fremdes als Bereicherung zu empfinden". Das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) hatte zum Regionalgespräch ... eingeladen, um das The-

ma "Fremde im eigenen Land – Plädoyers und Perspektiven für ein weltoffenes Brandenburg" zu diskutieren ... "Fremdenfeindlichkeit nimmt uns die Luft", sagt Heiderose Kilper zur Eröffnung der Gesprächsrunde. Wie, fragte die Direktorin des IRS, könne man in einem fremdenfeindlichen Klima Forschung betreiben? ...

(Potsdamer Neueste Nachrichten, 28.03.2007)

PDS schlägt Zweiteilung des Landes vor. Plan sieht um Berlin vier reine Speckgürtel-Kreise vor ... Die Linkspartei ... schlägt vor, das Land kommunalpolitisch aufzuteilen in vier prosperierende "Speckgürtel"-Landkreise sowie fünf flächenmäßig große Landkreise in den strukturschwachen Randregionen ... Gregor Prinzensing vom Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner bewertet die Vorschläge skeptisch. "Eine solche Aufteilung dürfte zu einer Polarisierung im Land führen", sagte er ... Interessenskonflikte zwischen "Speckgürtel" und Peripherie würden zunehmen. Landkreise, die direkt an Berlin grenzten, hätten bisher auch die ländlichen Gebiete auf ihrem Territorium wirtschaftlich mitgetragen ...

(Berliner Zeitung, 29.03.2007)

Die Entdeckung des Ostens. Platzeck will mehr Kooperation mit Polen. Auch Experten sehen dort Potenzial ... Platzeck bedauerte, dass sich zwischen Berlin und Stettin "bislang wenig tut, um nicht zu sagen gar nichts" ... "Wien kriegt das besser hin", sagt Hans Joachim Kujath vom Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung in Erkner ... Die Länderfusion hält Kujath dabei nicht für notwendig. Berlin und Brandenburg müssten nur besser kooperieren. Es gebe genügend Beispiele, wie die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg funktionieren könne ... "Und im Ausland werden Berlin und Brandenburg längst als eine Region wahrgenommen", sagt Kujath. Sie werde als das künftige Drehkreuz zwischen Ost- und Westeuropa gesehen ...

(Der Tagesspiegel, 13.04.2007)

Das Institutsgebäude des IRS an der Flakenstraße in Erkner bei Berlin ist mit dem Regionalexpress von Berlin-Mitte in 25 Minuten zu erreichen.



Bahnhofsvorplatz Erkner

I M P R E S S U M

IRS aktuell No. 56 Juli 2007
ISSN 0944-7377

Herausgeber: Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung IRS

Leitung: Prof. Dr. Heiderose Kilper

Redaktion: Gregor Prinzensing (v.i.S.d.P.)
und Petra Koch

DTP: Petra Geral

Fotos: Ch. Kalcher (ARL): S. 19,
weitere: IRS

Anschrift: Flakenstraße 28-31
D-15537 Erkner

Telefon: + 49 (0) 03362/793-0
Fax: + 49 (0) 03362/793-111
E-Mail: Prinzensing@irs-net.de
Internet: www.irs-net.de

Bestellung von Publikationen: 03362/793-118

IRS aktuell erscheint vierteljährlich
(Januar, April, Juli, Oktober)
Bei Abdruck Belegexemplar erbeten.

Druck: Druckerei Schulz